Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 22. März 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 68

Telegraphische Depeschen.

Von Manila nordwärts

Soll das nächste Vorrücken der Amerikaner gehen.

Manila, 22. März. Auch heute ist bis jetzt hier Alles ruhig. Die Einstellung des Kampfes seitens der Amerikaner, seit der Zurückziehung von General Wheatons Brigade aus dem Gebiet südöstlich von Manila (zwischen der Stadt und der Laguna de Bay) ist indeß nur das Vorspiel für ein allgemeineres und, wie die Amerikaner erwarten, entscheidendes Vordringen gegen die Filipinos.

Wie es scheint, soll in den nächsten 48 Stunden ein vereintes Vorrücken der Amerikaner gegen die Hauptarmee der Filipinos nördlich von der Stadt erfolgen.

Manila, 22. März. Das Bundes-Transportboot „Sherman" ist mit dem 3. Infanterieregiment und 4 Kompagnien des 17. Infanterieregiments (unter dem gemeinschaftlichen Oberbefehl von Oberst J. H. Page) heute hier eingetroffen. Dasselbe war am 3. Februar von New York abgegangen.

Die amerikanischen Truppen auf der Insel Panay, resp. zu Iloilo, haben ebenfalls bedeutend von der Hitze und der Nässe des Bodens zu leiden.

An etlichen Kisten Munition, welche die Amerikaner bei Iloilo erbeuteten, waren außen einige deutsche Worte zu sehen; angeblich waren dies Instruktionen, und es heißt jetzt ohne Weiteres, dies sei ein Beweis dafür, daß die Munition selber den Filipinos aus deutschen Quellen geliefert worden sei!

Manila, 22. März. Ein gefangener Filipinos-Soldat sagt, Aquinaldo werde persönlich den Oberbefehl über die Reserve-Streitkräfte zu Malolos übernehmen und habe bekannt gemacht, daß er binnen 20 Tagen in die Stadt Manila einmarschiren werde.

Das 22. amerikanische Regulären-Regiment, sowie die Freiwilligen von Oregon und Minnesota sind am Vorstrand konzentrirt worden, um den Befehl zur Beförderung nordwärts zu erwarten.

Cubanisches.

Havana, 22. März. Wahrscheinlich wird die cubanische Legislatur eine Resolution annehmen, worin die Auflösung der cubanischen Armee verfügt wird, und gleichzeitig sich selber auflösen. Es wird dies ohne irgend welche Bezugnahme auf die 3 Millionen Dollars oder eine sonstige Summe geschehen, welche amerikanischerseits an die cubanischen Truppen vertheilt werden soll. Neuerlicher Angabe nach besteht die cubanische Armee aus 13,219 Mann, aber die Offiziere noch nicht eingerechnet.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 22. März. Wie erwartet wurde, ist die, vom Senat angenommene munzipale Leihhaus-Vorlage auch vom Abgeordnetenhaus gutgeheißen worden, und zwar mit 86 gegen 21 Stimmen. Die Hackley'sche Vorlage betreffs unsicherer schulpflichtiger Kinder wurde vom Haus zur dritten Lesung befördert, ebenso die Vorlage betreffs Schaffung kostenloser Arbeits-Nachweisebureaus in Chicago. Die Senatsvorlage gegen die Einschleppung der San Jose-Schildlaus wurde angenommen, aber ohne die Dringlichkeitsklausel. Zur zweiten Lesung gelangte die Vorlage betreffs Erwählung der staatlichen Ackerbau-Behörde direkt durch das Volk; ein Antrag von McDaniel, die Inkraftsetzungs-Klausel zu streichen (also der Vorlage den Garaus zu machen) wurde mit knapper Mehrheit auf den Tisch gelegt.

Im Senat wurde eine Reihe Vorlagen, besonders laufende Verwilligungen betreffend, weiter vorgerückt.

Springfield, 22. März. Gouverneur Tanner übersandte dem Senat die Ernennung von P. M. Woodworth, M. Shields und Joseph E. Dunton in Chicago als Lincoln Park-Kommissär (zu ihren eigenen Nachfolgern). Der Senat bestätigte auf Busse's Antrag die Wiederernennungen.

Humphrey gab seinen Widerstand gegen die Ernennung von William A. Dyche (Bürgermeister von Evanston) als Mitglied der staatlichen Apotheker-Behörde auf und stimmte für die Bestätigung der ganzen betr. Liste, die denn auch ohne Weiteres erfolgte.

Am Donnerstag kommt im Abgeordnetenhaus die Austin-Angliederungsvorlage zur Berathung.

Der Vorsitzer des Revenuen-Ausschusses, Fuller, berichtete dem Abgeordnetenhaus die Vorlage betreffs Erhöhung des Gehaltes von Legislatur-Mitgliedern auf $1500 empfehlend ein. Wird die Vorlage angenommen, so erhalten künftig Abgeordnete für den zweijährigen Termin $3000, und Senatoren für den vierjährigen Termin $6000; doch fallen gewisse Nebenbewilligungen weg.

Die Leiche einer Gerichteten.

New Brunswick, N. J., 22. März. Zu Millstone, acht Meilen von hier, wurde die Leiche der Frau Martha Place, die wegen Ermordung ihrer Stieftochter in Sing Sing, N. Y., mittels Elektrizität hingerichtet wurde, anständig begraben. Der Leichenfeier, welche von Rev. Dr. Campbell von hier geleitet wurde, wohnte u. A. auch der Bruder der Frau Place bei. Groß war der Andrang von Neugierigen.

Fälschlich todtgesagt.

Der frühere Staatssekretär Sherman.

Washington, D. C., 22. März. Für die falsche Nachricht, daß der alte Staatsmann John Sherman in Kingston, Jamaica, gestorben sei, ist ein Preßkorrespondent an der Regierungsstation zu Guantanamo, Cuba, verantwortlich, welcher sie telegraphirte, sowie der Schnelldampfer „Paris" von Kingston, Jamaica, dort in Sicht kam. Hier in der Bundeshauptstadt glaubte man die Geschichte allgemein und telegraphirte sie u. A. auch an Frau Sherman und an den Präsidenten McKinley weiter. War doch der Ton der früheren Depeschen über Sherman's Zustand schon ein sehr hoffnungsloser gewesen!

Dabei war aber Sherman nicht nur nicht gestorben, sondern sein Befinden hatte sich vielmehr erheblich gebessert. Er ist auf dem Dampfer „Paris" selbst, soll aber morgen in Santjago de Cuba auf das Kreuzerboot „Chicago" transferirt und dann ohne Verzug nach den Ver. Staaten gebracht werden. Ob er am Leben erhalten werden kann, ist immer noch zweifelhaft.

Seine Familien-Angehörigen waren die Einzigen, welche die falsche Todesnachricht noch nicht glaubten.

Lohn-Erhöhungen und Streiks.

Scranton, Pa., 22. März. In Carbondale gingen 300 Kohlen-Grubenarbeiter an den Streik, und dies hatte zur Folge, daß noch 800 andere Arbeiter beschäftigungslos wurden. Die betreffenden Gruben sind auf unbestimmte Zeit geschlossen. Schon seit einiger Zeit hatten sich die Arbeiter beklagt, daß sie beim Wägen der geförderten Kohlen zu kurz kämen; doch hatten die Grubenbeamten nichts weiter in dieser Sache gethan. Man glaubt, daß jetzt eine Untersuchung der verwendeten Waagen vorgenommen werden, und daß der Ausstand nicht lange dauern wird.

Pittsburg, 22. März. In einer Konferenz zwischen Vertretern der Grubenarbeiter und der Grubenbesitzer des Pittsburger Distrikts wurden mehrere Aenderungen der Lohnskala vereinbart, welche für den Bezirk der dünnen Kohlenadern Lohnerhöhungen bedeuten. Man erwartet bis Montag auch ein Abkommen bezüglich des Bezirkes der dicken Kohlenadern.

Jene Brandkatastrophe.

New York, 22. März. Die Suche nach Leichen und Werthsachen in den Trümmern des „Windsor Hotel" wird Tag und Nacht eifrig fortgesetzt, aber es geht in ersterer Beziehung immer noch sehr langsam. Von Dienstagnachmittag um 1 Uhr bis heute früh um 4 Uhr wurde gar keine Leiche gefunden, und dann kam ein unkenntlicher Rumpf zum Vorschein; er wurde als „Nr. 7" markirt nach dem Leichenhaus gebracht. Wegen zweier goldgefüllter Zähne an dieser Leiche vermuthet man, daß es diejenige von Frl. Dora Hoffmann von Baltimore sei. Wahrscheinlich wird keine einzige der Leichen mehr, die noch gefunden werden, mit Bestimmtheit identifizirt werden können!

War es Brandstiftung?

Omaha, Nebr., 22. März. Feuerwehr-Marschall Riddell glaubt nicht, daß die, schon auf der Innenseite berichtete Feuersbrunst, bei welcher 2 Frauen umkamen, und 20 andere verletzt wurden, durch die Explosion einer Gasolinlampe verursacht worden sei; vielmehr vermuthet er Brandstiftung. Die Sache wird jetzt weiter untersucht. Alle Verletzten sind gesellschaftlich hervorragende Damen, und mehrere derselben befinden sich in kritischem Zustand.

Pulver-Explosion in New Jersey!

Camdon, N. J., 22. März. Eine Telephon-Botschaft aus Woodstown, N. J., meldet, daß fünf der Dupont'schen Pulverhäuser heute Nachmittag in die Luft geflogen sind.

Nähere Auskunft ist noch nicht erhältlich. Die Pulverhäuser lagen 10 Meilen von Woodstown, zu Carney's Point, gegenüber Wilnington, Del.

(Später:) Zwei Männer wurden augenblicklich getödtet, ein dritter tödtlich, und ein vierter schwer verletzt.

Ein Allerwelts-Austern-„Trust"!

New Haven, Conn., 22. März. Jetzt wird auch noch gemeldet, daß die Gründung eines „Trust" im Austern-Geschäft im Gange sei, — und zwar sogleich eines internationalen! Der Plan soll schon sehr nahe der Verwirklichung sein. Nur lumpige 10 Millionen Dollars stecken dahinter, was vielleicht doch etwas zu wenig wäre, um das Austerngeschäft der ganzen Welt zu verschlucken. Für die jetzige Saison dürfte das Syndikat jedenfalls nicht mehr viel bezwecken; denn der April ist ja bereits der letzte R-Monat, also der Schluß der „gesetzlichen" Austern-Verzehrzeit.

Wieder glücklich flott.

Racine, Wis., 22. März. Der Dampfer „Atlanta" von der Goodrich-Linie, welcher gestern gestrandet war, ist heute wieder flott geworden, da infolge einer Veränderung der Wind-Richtung das Eis wegtrieb. Das Schiff kam wohlbehalten in den Hafen von Racine und fuhr dann nach Milwaukee weiter.

Bahnunglück.

Kent, O., 22. März. Zu Ritman entgleisten die Lokomotive und ein Gepäckwagen eines Personenzuges auf der Erie-Bahn. Der Lokomotivführer, Wallace Logan, wurde getödtet. Ueber das Schicksal mehrerer Anderen ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Kurz vor der Vertagung streitet man sich über die Kriegervereine.

Berlin, 22. März. Der Reichstag hat sich wegen der Ostern bis zum 11. April vertagt, nachdem er das Budget vollends angenommen hatte.

Kurz vorher gab es noch eine Debatte, die einen recht „kriegerischen" Charakter trug. Dieselbe begann damit, daß Konsistorialpräsident Dr. Stockmann (Reichspartei), Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer von Queis (Kons.) und Major a. D. und General-Landschaftsdirektor von Staudy (Kons.) die kürzlichen Behauptungen des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller (Sagan), daß die deutschen Kriegervereine politische Werkzeuge der Konservativen und manche von ihnen weiter nichts als „Kriechervereine" seien, entschieden zurückwiesen. Auch bekämpften sie die weitere Behauptung desselben Abgeordneten, daß die Konservativen bei der Militärvorlage versucht hätten, einen Stimmenschacher mit den Sozialdemokraten zu machen.

Singer (Soz.-Dem.), Eugen Richter und Beckh-Koblenz (Freis.) traten für ihren Gesinnungsgenossen Dr. Müller ein und dann erhob sich der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf von Posadowsky, um die Kriegervereine gegen die Angriffe der Sozialdemokraten und Freisinnigen sehr energisch in Schutz zu nehmen. Er bezeichnete den Ausdruck „Kriechervereine" als über alle Maßen geschmacklos und erklärte mit gehobener Stimme, daß ein Sozialdemokrat, der Mitglied eines Kriegervereins bleibe, als ein ehrloser Mann anzusehen, und ein Beamter, der sozialdemokratisch stimme, ein unwürdiger Geselle sei.

Bebel behauptete, die Kriegervereine verletzten § 8 des preußischen Vereinsgesetzes von 1850, demzufolge Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, nicht mit einander in Verbindung treten dürfen, und erklärte, es sei ein Skandal, daß die höchsten Vorgesetzten eine solche Ungesetzlichkeit begünstigten. Damit schloß die Debatte über diesen Gegenstand.

Dann kam auch die Bemängelung der dekorativen Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes wieder für kurze Zeit auf's Tapet. Freiherr Heyl zu Herrnsheim bezeichnete die bekannte Kritik des Dr. Lieber als zu weitgehend, worauf Lieber seine Angriffe auf den Münchener Künstler Stuck und den Architekten Wallot erneute. Graf Lerchenfeld-Köferung, der baierische Gesandte, nahm Wallot in Schutz und sagte, dieser habe die Pläne dreimal ändern müssen.

Polen-Maßregelung in Posen.

Berlin, 22. März. In den letzten Tagen ist die preußische Regierung wieder streng gegen polnische Agitatoren in der Provinz Posen vorgegangen. So wurde Hr. Chiloter, Redakteur des Wochenblattes „Praca", wegen Abdruckes zweier polnischen patriotischen Gedichte zu 800 Mark Geldstrafe verurtheilt. In der Stadt Posen hielten 200 Polen eine Entrüstungsversammlung ab, um gegen die neueste administrative Verfügung zu protestiren, wonach jede polnische Dame, welche die polnische Sprache unentgeltlich lehrt, dafür mit einer Geldstrafe von 100 Mark oder mehr belegt werden soll. Die Versammlung beschloß einstimmig, eine Petition an die Regierung um Aufhebung dieser Verfügung zu richten.

Weitere Sozialistenverfolgungen.

Dresden, 22. März. Die sächsische Regierung hat ein Kriminalverfahren gegen die sozialistische „Volkswacht" einleiten lassen, welche in Breslau, Schlesien, erscheint. Dieses Blatt hatte die Urtheile eines Dresdener Gerichtshofes in den bekannten Löbtauer Krawall-Prozessen scharf kritisirt, und die sächsische Regierung will sich solche Kritiken nicht mehr gefallen lassen.

Englischer und amerikanischer Schiffsbau.

Glasgow, 22. März. Eine Aeußerung von Charles Cramp, einem hier weilenden Mitglied der bekannten amerikanischen Schiffsbau-Firma dieses Namens, hat hier lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Cramp sagte nämlich, wegen der niedrigen Löhne würden in England Schiffe um 30 Prozent billiger gebaut, als in den Ver. Staaten.

Dem gegenüber wird hervorgehoben, daß die amerikanischen Arbeiter doppelt so viel, wie diejenigen an Clyde in derselben Zeit leisteten, und das Schiffsbau-Material in den Ver. Staaten wohlfeiler sei, wie die hier eingetroffenen Ladungen amerikanischen Stahls bewiesen. Die höheren Kosten des Schiffsbaues in den Ver. Staaten seien aber einfach auf die kolossalen Profite zurückzuführen, welche die amerikanischen Schiffsbauer erwarteten, die schon in wenigen Jahren Millionäre werden wollten! Der Profit der Schiffsbauer am Clyde belaufe sich selten höher, als 3 bis 6 Prozent.

Telegraphie und Schiffskollisionen.

Paris, 22. März. Neuerliche Versuche, welche die französische Regierung mit dem Telegraphiren ohne Drähte anstellen ließ, werden wahrscheinlich dahin führen, daß dieses System im Ozean-Schiffsverkehr angewendet werden wird, damit Schiffe bei Stürmen oder Nebeln sich gegenseitig Nachricht geben, und so Zusammenstöße unmöglich gemacht werden können.

Zu Ungunsten gemeinsamen Studiums.

Halle, a. S., 22. März. Die Mitglieder der Klinik an der hiesigen Universität haben ein Schreiben an die Kliniken der anderen deutschen Universitäten gerichtet, worin sie erklären, ihre Erfahrung habe, wenigstens zu ihrem Genügen, bewiesen, daß die Zulassung von Frauen zum klinischen Studium, zusammen mit Männern, ganz und gar verfehlt sei. Das Schreiben warnt die übrigen Kliniken vor einer solchen Neuerung, welche für die Moralität nachtheiligt sei.

(Auch am „Schwarzen Brett" der Universität wurde ein, ähnlich gehaltener Protest gegen die Zulassung weiblicher Studenten zum medizinischen Studium angeschlagen.)

Rechtsanwalt verhaftet.

Heidelberg, 22. März. Zu Kaiserslautern, in den bairischen Pfalz, ist der Rechtsanwalt Feith wegen verschiedener Unterschlagungen verhaftet worden.

Schneider-Streik in Hamburg.

Hamburg, 22. März. Hier sind 1500 Schneidergehilfen an den Streik gegangen.

Hochverraths-Prozeß gegen Hermann Wolf.

Wien, 22. März. Zu Brür in Böhmen wurde eine deutsch-nationale Versammlung wegen einer Brandrede des bekannten Schönerianers Hermann Wolf aufgelöst, und Letzterer soll wegen Hochverraths in Anklagezustand versetzt werden. Die Theilnehmer an der Versammlung drangen darauf in eine Sozialisten-Versammlung ein und inszenirten eine Schlägerei, was zur Folge hatte, daß auch diese aufgelöst wurde. Die Tumultanten rotteten sich dann auf dem Marktplatze zusammen, sodaß dieser schließlich durch Gendarmen gesäubert werden mußte.

Prinz von Wales kein „Dude" mehr.

London, 22. März. Die Zeit, da der Prinz von Wales, der britische Thronfolger, König der Mode in England war, ist jetzt dahin! Londoner Blätter bemerken, daß er sich nicht mehr mit der Sorgfalt kleidet, durch die er früher so bekannt geworden war, daß seine Hüte ohne Façon seien, seine Kleider schäbig, seine Halsbinde oft ganz zerknittert, u.s.w. Die englischen Stutzer sind jetzt sozusagen in Verzweiflung; sie würden sich an den deutschen Kaiser als Muster halten, wenn dieser nicht stets in der Oeffentlichkeit eine Uniform trüge.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow.

New York: Kaiser Friedrich von Bremen.

Liverpool: Catelonia von Boston.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Teutonic nach Liverpool.

Southampton: Trave und Willehad, von Bremen nach New York. (Auf dem Dampfer „Trave" befindet sich die Schauspielerin Marie Geistinger, die nochmals eine amerikanische Kunsttour macht.)

Der neue Passagier und Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Graf Waldersee", hat die erste Probefahrt auf die Nordsee hinaus gemacht; dieselbe verlief befriedigend. Auch der Pathe des neuen Dampfers, Generaloberst Graf v. Waldersee, machte die Fahrt auf Einladung mit.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hartnäckiger Selbstmordkandidat.

Am letzten Sonntag wurde der in Lake City, Ia., ansässige Farmer John W. Rose in einem Hause an W. Madison Straße mit einer leichten Schußwunde am Kopfe aufgefunden und nach dem Countyhospital gebracht, wo er angab, eine der Insassinnen des genannten Gebäudes, habe ihn durch einen Revolverschuß verwundet. Vorher hatte er jedoch zuzugeben, daß er sich selbst die Wunde beigebracht habe. Schon am nächsten Tage war der Patient soweit hergestellt, daß er entlassen werden konnte. Gestern Abend ließ sich Rose in einem Hotel an W. Madison Straße ein Zimmer geben, und heute wurde er daselbst schwer leidend aufgefunden. Der Kranke, welcher eingestand, in selbstmörderischer Absicht Gift genommen zu haben, fand im Countyhospital Aufnahme.

Tödtlicher Unfall.

An der 36. Straße fiel heute der 26 Jahre alte Daniel Martin, aus Cleveland, O., von einem Zuge der North-Western Bahn herab und gerieth unter die Räder, wobei ihm beide Beine zermalmt wurden. Der Verunglückte hauchte nach kurzer Zeit im County-Hospital, woselbst er Aufnahme gefunden hatte, seinen Geist aus.

* Infolge Durchgehens seines Pferdes stürzte heute der Hausirer John Trunack an Desplaines Straße von seinem Wagen auf das Straßenpflaster herab und erlitt dabei außer einer Verrenkung der linken Schulter noch erhebliche Verletzungen. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten, welcher Nr. 117 15. Straße wohnhaft ist, nach dem County-Hospital.

Gerald Lapiners Entführer.

Der Vater des endlich aufgefundenen Knaben will Collins und Frau Ingersoll streng bestraft wissen.

Er wendet sich an die Grand Jury und an das Staatsoberhaupt.

In der Lapiner'schen Wohnung, Nr. 4835 Prairie Avenue, herrscht, wie sich leicht denken läßt, unermeßliche Freude darüber, daß der kleine Gerald, welcher den Eltern am 30. Mai vorigen Jahres geraubt wurde, endlich in Painesville, Ohio, entdeckt worden ist. Die ganze Nachbarschaft nimmt herzlichen Antheil an dieser Freude, und gleich gestern eilten die Freunde und Bekannten Lapiner's nach dessen Heim, um dem überglücklichen Vater zu gratuliren. Frau Lapiner befindet sich noch in Painesville; sie hat, wie gestern bereits erwähnt, ihr Kind auf das Bestimmteste identifizirt und ihrem Gatten diese Freudenbotschaft dann sofort telegraphisch übermittelt. Spät gestern Abend erhielt nun Lapiner eine zweite Depesche, und zwar vom Sheriff von Painesville, worin dieser den Vater des Knaben auffordert, sofort nach dort zu kommen, da die Entführer seines Kindes, John Collins und Frau Anna Ingersoll, verzweifelte Anstrengungen machten, auf Grund eines „Habeas Corpus"-Gesuches ihre Freiheit wiederzuerlangen. Lapiner zog sofort seinen Anwalt, B. H. Ettleson, zu Rathe, und man kam überein, daß dieser nach Painesville fahren solle, um das erwähnte Gesuch der Kinderräuber gerichtlich anzufechten. Lapiner, der die Entführer seines Kindes streng bestraft wissen will, hat inzwischen heute die hiesigen Großgeschworenen ersucht, Collins und Frau Ingersoll in Anklagezustand zu versetzen. Sobald er seinen Zweck erreicht hat, gedenkt Lapiner unvorzüglich nach Springfield zu reisen, um vom Gouverneur die benöthigten Requisitionspapiere für die Arrestanten zu erwirken. Uebrigens sind gleich gestern Abend noch die Detektives Broderick und Valentine nach Painesville gesandt worden, und diese werden jetzt schon darauf achten, daß das saubere Paar den hiesigen Behörden nicht entschlüpfen kann.

Collins und Frau Ingersoll weigern sich vorab noch hartnäckig, anzugeben, aus welchem Motiv sie den Knaben entführt haben.

Später: Die Grand Jury hat heute bereits die nachgesuchten Entführungs-Anklagen gegen John Collins und Frau Ann Ingersoll erhoben. Werden Letztere bei ihrer Prozessirung schuldig befunden, so können sie unter dem betreffenden Gesetzesparagraphen sogar für Lebenszeit in's Zuchthaus gesandt werden.

McNultys Beschuldigungen.

Alderman Cullerton und Hilfs-Ingenieur Spangler inspiziren die Arbeiten am Nordseite Fangkanalsystem.

Die Zivildienstbehörde setzte heute ihre Untersuchung der Beschuldigungen fort, welche von dem ehemaligen Mauerwerk-Inspektor John McNulty erhoben wurden und die bekanntlich dahin lauten, daß mit Vorwissen der Hauptkanal-Inspektoren McGrath und Rogers grobe Kontraktverletzungen bei dem Bau des neuen Fangkanalsystems an der Sheridan Road vorgekommen seien. Gestern schon hatte McNulty im direkten Verhör ausgesagt, daß Vorsteher Davidson, vom städtischen Sewer-Amt, ihn anscheinend nur deshalb entlassen habe, weil derselbe ihn wegen eines Streites über gewisse Arbeiten nicht mehr leiden könne. An manchen Stellen der Tunnelbau-Arbeiten seien nur zwei statt der kontraktlich vorgeschriebenen drei Lagen Ziegeln gelegt worden, und seiner, McNulty's Ueberzeugung nach hätten sich die Kontraktoren dafür den betreffenden Beamten „dankbar erwiesen." Nach McNulty betraten noch Chef-Kanalinspektor McGrath, dessen Assistent Rodgers, Hilfs-Kanalingenieur Leach, Mauerinspektor Harper, Zementinspektor Kelly und verschiedene andere Inspektoren den Zeugenstand und erklärten, daß die Arbeit gut und kontraktgemäß gethan worden sei.

Alderman Cullerton, der, wie erinnerlich, ebenfalls der Ansicht war, daß bei dem Bau des Fangkanalsystems allerlei krumme Praktiken vorgekommen sind, begab sich heute Vormittag in Begleitung des städtischen Hilfs-Ingenieurs Spangler nach der Sheridan Road, um die Tunnelarbeiten an Ort und Stelle näher zu inspiziren.

Selbstmord?

Der Besitzer des McCoy-Hotels an Clark Straße erhielt heute einen, von einem gewissen C. S. Mills, Nr. 1229 N. Walnut Str., Daneville, Ill., unterzeichneten Brief, in welchem derselbe mittheilt, daß er im Begriffe stehe, sich im See zu ertränken, da er mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sei. Der Adressat hat daraufhin der Polizei mitgetheilt, daß ein Mann sich am letzten Montag unter obigen Namen in das Fremdenbuch des Hotels eingetragen habe, doch sei ihm der Gast nicht bekannt gewesen.

* Der Spirituosenhändler L. Oloff, von Nr. 131 Ontario Str., meldete heute der Polizei, daß Einbrecher während der letzten Nacht seinem Geschäftslokal einen Besuch abgestattet und mehrere Flaschen Whisky gestohlen hätten. Erst vorgestern ist Oloffs Geschäft in toren hinweggenommen hat.

Gattinmörder Becker.

Die Großgeschworenen haben den ruchlosen Burschen heute in Anklagezustand versetzt.

August A. Becker, der geständige Mörder seiner Gattin, ist heute von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden. Er wird nunmehr in das County-Gefängniß eingeliefert werden, welches er dann lebend wohl kaum wieder verlassen dürfte.

Polizei-Inspektor Hunt, Kapt. Larin, Frau Augusta Schulte, aus Milwaukee, sowie die Detektives Niland, Sheehan und Bussien unterbreiteten der Grand Jury ihr gesammeltes Belastungsmaterial, worauf die Großgeschworenen sofort die Mordanklage gegen den Verüber des gräßlichen Verbrechens erhoben.

Sensationelle Schadenersatzklage.

Im Superior-Gericht ist eine Schadenersatzklage anhängig gemacht worden, die in den betheiligten Kreisen nicht wenig Staub aufwirbeln dürfte. Alexander Reese, Besitzer einer Zigarrenfabrik und Nr. 398 Center Ave. wohnhaft, beschuldigt darin Frederick Proehl, Aufseher in der Zigarrenfabrik von Eugen Vallens, ihm die Liebe und die Achtung seiner Gattin entfremdet zu haben, und fordert dafür $10,000 Entschädigung. Der Kläger behauptet, daß Proehl seiner Frau schon vor zwei Jahren, als beide Gatten unter seiner Leitung die Anfertigung von Zigarren für Eugen Vallens betrieben, nachgestellt und ihr werthvolle Geschenke gemacht habe. Im März letzten Jahres sei die Frau ausgezogen und habe in einem Stockwerk des Hauses Nr. 338 Augusta Str. eine andere Wohnung genommen, deren Miethe von Proehl entrichtet worden sei. Alle Versuche, die Reese gemacht habe, seine Frau zur Rückkehr in sein Haus zu bewegen, seien vergeblich gewesen. und so sehe er sich zum gerichtlichen Vorgehen gegen Proehl gezwungen. Letzterer behauptet, an der Geschichte, die in der Anklageschrift erzählt werde, sei kein wahres Wort und die Klage selbst sei nur ein Versuch Reese's, sich an ihm, Proehl, zu rächen, weil er einst in einem Streit der Eheleute Partei für die Frau ergriffen habe.

Reese war früher in Milwaukee ein wohlhabender Tabakshändler und soll dort sein Vermögen durch Bankkrache und unglückliche Spekulationen verloren haben.

In Seattle verunglückt.

Aus Seattle, Wash., ist heute die Nachricht eingetroffen, daß dort gestern Abend gegen 10 Uhr der Büraersteig an der 2. Avenue und Washington Str. durch die Explosion eines darunter befindlichen Dampfkessels in die Luft gesprengt worden ist, wobei sechs Passanten schwere Verletzungen erlitten haben. Unter ihnen befinden sich die Chicagoer Burns W. Brall, Alfred Sawtelle und W. D. Jacobs. Der letzgenannte ist heute Morgen seinen Wunden erlegen. Er war Reisender der Firma Florsheim & Co., 118 Market Straße, die von seinem Tode sofort in Kenntniß gesetzt worden ist.

Feuerlärm im Hotel „Bismarck".

Mit einem gelinden Schreck kamen die Gäste des „Bismarck-Hotels", Nr. 180—182 Randolph Str., bei dem Feuerlärm davon, der sich heute früh um 2 Uhr in den Räumlichkeiten des Hotels verbreitete. Ein Kellner hatte, einen intensiven Brandgeruch wahrnehmend, Feuer in einem Kleiderschrank in einem Zimmer des 3. Stockwerkes entdeckt und eiligst dem Nachtklerk Mittheilung gemacht. Dieser hielt es für das Gerathenste, die Feuerwehr herbeizurufen. Die Löschmannschaften fanden aber nur wenig zu thun; die Flammen waren bald gedämpft. Der angerichtete Feuerschaden dürfte $50 kaum übersteigen.

Erreichte ihren Zweck.

Die 27jährige Sadie Wolf (nicht Woods), welche gestern in ihrem Zimmer, im Gebäude des „Alpha-Klub", Nr. 52 Dearborn Str., in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Morphium zu sich genommen hatte, ist heute im Countyhospital an den Folgen des Giftes gestorben. Sie hatte bereits vor mehreren Wochen im Heim der „Young Womens' Christian Association", woselbst sie Unterkunft gefunden hatte, einen Selbstmordversuch auf ähnliche Weise gemacht, war aber damals noch rechtzeitig gerettet worden.

Kurz und Neu.

* Eine Versammlung der Deutsch-Amerikanischen Demokraten der 22. Ward findet morgen, Donnerstag, Abend in der Halle Nr. 254 Ost North Ave. statt. Gute Redner werden anwesend sein.

* Die Kästchen in dem Sicherheitsgewölbe der verkrachten Gillet'schen Bank, in LaGrange, sind heute gerichtlich geöffnet worden. Ihr Inhalt wurde intakt gefunden, was sicher ein schweres Alpdrücken von den Herzen der Depositoren wegnimmt.

* Wolf Swiren wurde heute Vormittag im Maxwell Str.-Polizeigericht von der Anklage, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen von dem Juwelenhändler Philipp Hatowski, Nr. 522 S. Jefferson Str., einen Diamantring erlangt zu haben, freigesprochen.

Die Rindfleisch-Untersuchung.

Die Kommission dürfte heute Abend ihre Arbeit in Chicago beendigen.

Die Heeres-Untersuchungs-Kommission setzte heute im Hauptquartier der Bundesarmee ihre Untersuchung fort und wird aller Wahrscheinlichkeit noch am Abend mit ihren Vernehmungen in Chicago zu Ende kommen. Am Vormittag legten eine Anzahl Offiziere und Soldaten der regulären Armee aus Fort Sheridan ihr Zeugniß ab. Die Zeugen wurden über die Beschaffenheit des ihnen gelieferten Büchsen-Rindfleisches befragt und bestätigten die Angaben des Obersten Corliß vom 2. Infanterie-Regiment, welcher gestern Abend ausgesagt hatte, daß seine Leute schon vor dem 1. Juli, bevor sie das Tropenklima in Cuba mitgenommenn hätte, infolge des Genusses jenes Büchsenfleisches krank geworden seien. Am Nachmitag erläuterte W. Clark das Wesen des von ihm erfundenen Fleisch-Präservirungsverfahrens. Nach Beendigung ihrer hiesigen Untersuchung wird die Kommission sich nach der Staatshauptstadt von New York begeben und dort Gouverneur Roosevelt, den Kommandeur der „Rough Riders", über seine Erfahrungen hinsichtlich des seinen Leuten in Cuba gelieferten Büchsen-Rindfleisches befragen.

In der gestrigen Abendsitzung wurde Dr. Senn, welcher sowohl in Cuba als in Porto Rico Dienste gethan hat, als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß das Büchsen-Rindfleisch seiner Ansicht nach nicht gebraten, sondern gekocht worden war, wodurch der größte Theil seines Nährwerthes verloren gegangen sei. Das Fleisch sei wohl von guter Qualität gewesen, aber bei der Konservirung desselben müßten Fehler begangen worden sein. Von einer chemischen Behandlung des Büchsen-Rindfleisches hat Dr. Senn nie etwas bemerkt und nie ist ihm ein Fall von Ptomain-Vergiftung vorgekommen.

Hammonds' Bluttthat.

Die Aerzte, welche den von dem Kundenschneider Hammond schwerverwundeten Pelzwaarenhändler John T. Shayne behandeln, theilten heute mit, daß ihr Patient eine unruhige Nacht gehabt habe und infolge dessen vorläufig zu schwach sei, um eine Operation zu bestehen. Aus diesem Grunde sei noch kein Versuch gemacht worden, die Kugel, welche anscheinend in die Nieren eingedrungen sei, herauszuziehen. Als heute Hammond in seiner Zelle die Mittheilung gemacht wurde, daß Shayne eine schlechte Nacht verlebt habe, und sein Zustand ein sehr bedenklicher sei, gab er Folgendes zur Antwort: „Ich hoffe, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Ich kann jetzt noch nicht angeben, was mich veranlaßt hat, auf ihn zu schießen. Es ist mir bekannt, daß allerlei falsche Gerüchte über mich im Umlauf sind. Ich könnte dieses Gerede leicht widerlegen, aber meine Advokaten haben mir streng verboten, über die Angelegenheit zu sprechen." Hammond ist bis jetzt noch nicht „gebucht" worden, doch wird dies, wie Inspektor Hartnett angibt, noch heute geschehen.

Gegen Bestechungsversuche.

Vor Richter Tuthill wird zur Zeit der Schadenersatz-Prozeß verhandelt, welchen der Vater des im Oktober 1894 an der Ecke der 22. Straße und Lincoln Ave. durch eine „Trolley Car" überfahren und dabei getödteten Alphons Zablotney gegen die „Chicago General Railway Co." angestrengt hat. Nach Vereidigung der Geschworenen gab der Richter denselben den Rath, jeden mit der Faust zu Boden zu schlagen, der sich ihnen in der Absicht, sie zu bestechen, etwa nähern würde. Er werde, wenn eine Verhaftung die Folge einer solchen handgreiflichen Abweisung sein sollte, den betreffenden sofort auf freien Fuß setzen und auch weiterhin zu beschützen wissen. Er wolle nicht, daß auch nur der Verdacht einer Geschworenen-Bestechung in seinem Gerichtshof aufkommen könne.

Identifizirt.

Jener Mann, welcher gestern, wie an anderer Stelle des Blattes berichtet, im Continental-Hotel an Wabash Avenue Selbstmord beging, indem er sich mit Karbolsäure vergiftete, ist heute Mittag von dem Buchhalter Wm. M. Cullen, von Nr. 4262 Lake Ave., als dessen Bruder Francis Cullen aus Toledo, O., identifizirt worden. Cullen theilte mit, er habe nichts von der Anwesenheit seines Bruders in Chicago gewußt. Der Selbstmörder war 26 Jahre alt und Buchhalter von Beruf.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und kälter heute Abend; Minimaltemperatur während der Nacht 15 bis 20 Grad über Null; morgen im Allgemeinen schön; starke nördliche Winde.

Illinois: Drohendes Wetter bei sinkender Temperatur heute Abend, mit Regen oder Schnee im südöstlichen Theile und kalter Welle im äußersten südlichen Theile; morgen im Allgemeinen schön; starke nördliche Winde.

Indiana: Regen oder Schnee heute Abend, bei starker Temperaturabnahme; morgen theilweise bewölkt; heftige nördliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt und kälter heute Abend; morgen schön; starke nördliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; lebhafte nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 42 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 29 Grad; Mittags 12 Uhr 27 Grad.

Der weiße Kannibale.

(Eine wahre Geschichte von F. R.)

Es war vor drei Jahren, im Jahre 1896, als ich vom Victoria Nyanza-See kommend, an dem ich ein volles Jahr stationirt gewesen, mich auf dem Dampfschiffe E...i als zweiter Proviantmeister nach Europa einschiffte. Auf diesem Schiff befand sich ein Schottländer, John A. R. Godoop als erster Proviantmeister, der von den Leuten der rothe John genannt wurde. Seine äußere Gestalt war auch ganz danach angethan, einem Menschen Furcht und Schrecken einzuflößen. Aus einem eckigen, widerlichen Gesicht blitzten in unheimlichem Feuer zwei große Augen; allein dieser Blick ließ mich jedesmal zusammenfahren. Das strähnige Haar, der struppige Bart gaben ihm das Aussehen eines Wilden, doch bald gewöhnte ich mich an ihn und er kam mir eher vor wie ein Mensch, der zu bemitleiden ist, den alle Welt zurückstößt. Deshalb beeilte ich mich, jetzt doppelt aufmerksam ihm gegenüber mich zu erweisen, um ihm eine Genugthuung für mein früheres Betragen zu geben.

Wir saßen beide eines Abends an Deck, gemüthlich mit einander plaudernd, denn er wußte sehr anziehend von seinen früheren Reisen zu erzählen, als er mich plötzlich auf den immer dunkler werdenden Horizont aufmerksam machte: „Es gibt was, aber was Ordentliches," sagte er, und wirklich, über dem Horizont lagerte eine undurchdringliche Wolkenmasse, die sich dräuend uns entgegenwälzte. Noch lag alles in friedlicher Ruhe. Kein Lüftchen regte sich, und doch war sich jeder klar, daß das nur die Ruhe vorm Gewitter war; denn schon ertönte dieses langgedehnte Pfeifen, das den Stürmen in den Tropen immer voranzugehen pflegt. Kaum hatte das Pfeifen aufgehört, da setzte der Sturm mit voller Macht ein. Gurgelnd kamen die ersten Wogen herangerollt, unser Schiff wie einen Spielball hoch emporschleudernd. Ich schauerte zusammen, und dann gab ich ruhig die Befehle zum Sicherstellen des Proviants. Immer höher gingen die schaumgekrönten Wellen, immer lauter heulte der Sturm, unser Schiff schien verloren. Keuchend rang es um jeden Fuß breit Wasser, bald schwebte es hoch auf dem Gipfel einer Woge, dann wieder schoß es mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe, und sekundenlang begruben Wellen uns und unser Schiff, aber immer und immer wieder gelang es ihm, sich prustend wieder hoch zu arbeiten. Das ganze Meer schien in Empörung, haushoch stürzten die Wellen auf uns ein u. das Brausen des Windes klang uns wie ein schauerliches Memento mori in den Ohren. — So brach die Nacht herein. Stockdunkelheit herrschte, kein Stern, der Orientirung ermöglicht hätte, war am Himmel zu sehen, nur die hin und wieder zuckenden Blitze beleuchteten auf Augenblicke die vor Schweiß triefenden, arbeitenden Matrosen. Himmel und Wasser schienen sich verschworen zu haben, uns zu vernichten.

Aber es sollte nicht sein.

Da, gegen 1 Uhr, ertönte ein furchtbarer Krach, der das ganze Schiff bis in seinen untersten Fugen erzittern machte. Wir saßen fest.

Eine mächtige Woge rollte heran, die an gigantischer Größe alle ihre Vorgänger übertraf und nahm uns im Sturm den Großmast. Doch mit ihr schien die Wuth des Orkans gebrochen zu sein, die Wellen gingen jetzt weniger hoch, und als die Sonne am folgenden Morgen aufging, bestrahlte sie ein in friedlicher Ruhe liegendes Meer. Wäre nicht unser Schiff jetzt ein Wrack, ein trauriges Wahrzeichen gewesen, so hätte man nicht glauben sollen, daß noch wenige Stunden vorher ein Sturm gehaust hatte, wie ihn keiner von uns je erlebte.

Dem Wassertode waren wir glücklich entronnen, aber ein anderes, in vieler Hinsicht noch gräßlicheres Gespenst grinste uns entgegen — der Hunger. Das Wasser war uns erhalten geblieben, aber der größte Theil unseres Eßvorraths war zum Theil ganz fortgeschwemmt, zum Theil durch eingedrungenes Salzwasser unbrauchbar gemacht worden; das, was uns geblieben, reichte höchstens noch dreizehn bis fünfzehn Tage, eine schreckliche Aussicht; es blieb uns nur noch die Hoffnung, daß uns ein vorüberfahrendes Schiff erblicken und aufnehmen würde. Fleisch besaßen wir überhaupt nicht mehr. Die beiden Schweine, die wir gehabt hatten, waren jedenfalls über Bord gespült worden; denn der Stall war leer und die Thiere selbst nirgends zu finden. Der Sturm hatte uns zwei noch gut erhaltene Boote gelassen. Aber konnten wir uns auf's Ungewisse ohne Proviant auf die weite Wasserfläche hinauswagen? Von Tag zu Tag sah ich mich gezwungen, die Rationen für jede Person kleiner zu machen. Schon rechnete ich aus, an welchem Tage ich den letzten Zwieback an die hungernden Matrosen vertheilt haben würde, und dieser Tag lag nicht mehr in weiter Ferne. Eines Morgens wurden zwei Matrosen vermißt; es wurde nicht viel Aufhebens deshalb gemacht, sie waren jedenfalls in wahnsinniger Verzweiflung über Bord gesprungen. Ich konnte dies verstehen; denn auch mich quälte der Hunger entsetzlich und ließ mich des Nachts nicht schlafen. Ruhelos wälzte ich mich auf meinem Lager von einer Seite zur andern. Plötzlich — was war das — „poch, poch, poch!" Ganz deutlich hatte ich es gehört, wo kam es her, sollte es der von den Matrosen gefürchtete Klabautermann sein? Unsinn! Ich war nicht abergläubisch; aber doch stand mir der Schweiß auf der Stirn. Das ganze Schiff lag in majestätischer Ruhe; nur unter mir ging es poch, poch, poch. Mir kam es vor, als wenn einer Särge zunagelte. Endlich schlief ich ein.

Als ich am anderen Morgen aufwachte, wartete meiner eine Ueberraschung: Lieblicher Bratenduft zog mir in die Nase. Meine Kabine lag dicht bei der Küche. Schnell stand ich auf, kleidete mich an und ging in die Küche und wirklich! da stand der Koch und briet Kotelettes. „Mensch, Koch! wo kommt das Fleisch her?" schrie ich halb wahnsinnig vor Freude; aber er antwortete gar nicht, grinste nur und deutete auf den hinter mir stehenden „rothen John", den ich bis dahin noch garnicht bemerkt hatte. Ich drehte mich um und — fuhr zusammen; war das nicht wieder einer der Blicke, die mich Anfangs so erschreckt hatten. Sekundenlang ruhten unsere Blicke ineinander, gleichsam als wollte ein jeder in dem Seelenspiegel des Anderen lesen, was in ihm vorging. Dann fragte ich, wo das Fleisch hergekommen sei. „Ich habe gestern eins unserer beiden Schweine todt aufgefunden", entgegnete er kurz, „wir haben jetzt zu essen." Dann drehte er mir den Rücken und ging, etwas vor sich her murmelnd, zur Küche hinaus. In meiner Freude hatte ich garnicht daran gedacht, daß wir bereits fünf Tage seit dem Sturm verbracht hatten und daß beim Klären und Absuchen des Schiffes nach den beiden Matrosen die todten Schweine gefunden haben müßten. Er hatte ganz recht; wir hatten jetzt zu essen, und das genügte. Wie wild umtanzten wir die beiden kleinen Fässerchen mit frischem Fleisch, die an Deck gebracht worden waren, und langten tüchtig zu. — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Mitten in der Nacht wachte ich wieder durch jenes unheimliche, dumpfe Klopfen auf. Zum Kuckuck, was konnte da sein? Ich horchte angestrengt, wo es herkäme. Poch, poch. Aus der Küche? Nein! Kalter Schweiß trat mir auf die Stirn, und von unten herauf ertönte wie aus Grabestiefe das unheimliche Klopfen von neuem, diesmal, ich hörte es ganz deutlich, kam es aus der Proviantkammer. Wer hatte dort etwas um diese Zeit zu suchen? Vorsichtig, leise stand ich auf. Als ich an meinem Tisch vorbeiging, sah ich von dem durch die kleine Luke hereinbrechenden Mondenlicht beleuchtet meinen Dolch liegen. Ich steckte ihn zu mir, dann verließ ich mein Zimmer. Als ich es verließ, knarrte die Thür ein wenig und mir war es, als ob in diesem Augenblick im Proviantraum etwas sich regte, dann war alles todtenstill. Das Schiff lag mitten im weiten Ozean, vom Mondenlicht feenhaft beleuchtet, ein kühler Nachtwind ging über Deck, am Bugspriet sah ich die nach Rettung ausspähende Wache in gleichem Schritte taktmäßig auf- und abgehen. Mich fröstelte, und ich lenkte meine Schritte dem Proviantraum zu. Ich hatte ihn erreicht.

Vorsichtig spähte ich durch die Thürspalte. Großer Gott, was sah ich! In der Mitte stand der rothe John, mit Blut besudelt, und an der Erde: allmächtiger steh mir bei, verstümmelte Arme, verstümmelte Beine und die beiden Köpfe der vermißten Matrosen. Ich merkte, wie mir die Kräfte schwanden, ich hätte umsinken können und stieß mit dem Kopf gegen die Thür. Sie sprang auf!

Der rothe John stieß einen heiseren, unterdrückten Schrei aus; den ersten Moment der Verwirrung benützend, sprang ich auf ihn zu, riß meinen Dolch aus der Scheide, und es begann ein Kampf, ein Ringen auf Leben und Tod. Entweder er oder ich. Schon blutete ich aus mehreren Wunden. Unterlag ich, so diente ich auch den Anderen zur Nahrung. Dieser Gedanke verlieh mir Riesenkraft. Einen günstigen Moment benutzend, raffte ich alle meine Kraft zusammen und stieß ihm das Messer bis an's Heft in die Brust. Ich fühlte, wie sein warmes Blut mir über die Hand rann; dann drehte sich alles im tollen Wirbel um mich herum, mir wurde roth vor den Augen, dann schwanden mir die Sinne.

— — — — — — — — — — — — —

Als ich erwachte, lag ich auf weichem Bett, und um mich herum standen mir völlig unbekannte Leute. Ich konnte mich auf nichts mehr besinnen. Erst nach und nach trat mir alles wieder mit entsetzlicher Genauigkeit vor die Augen. Ich wollte die Augen wieder schließen, als ich an dem sanften Schaukeln merkte, daß ich mich auf See befinden mußte. Also waren wir gerettet, gerettet! —

„Gott sei Dank, er ist erwacht," sagte einer der Männer in englischer Sprache, also einer Sprache, die mir durchaus nicht fremd war. „Die Krisis ist vorüber."

Und nun erfuhr ich, was sich inzwischen zugetragen. Ein englisches Schiff hatte uns gleich den darauffolgenden Tag gesehen und da die E....i nur noch ein Wrack gewesen, so hätte sich die Mannschaft angeschickt, das Schiff zu verlassen, als man den rothen Jahn und mich vermißte. Nach langem Suchen fand man mich in der bewußten Proviantkammer liegen und neben mir, in den letzten Zuckungen den „Rothen". Noch vor seinem Tode hatte er ein umfassendes Geständniß abgelegt. Dann war er gestorben. Seinen Leichnam hatte man in Segeltuch eingenäht und über Bord geworfen. Dasselbe Schicksal ereilte die beiden unglücklichen Matrosen oder vielmehr das, was von ihnen übrig geblieben war.

Mich hatte man an Bord des anderen Schiffes gebracht, wo ich volle drei Tage im heftigsten Nervenfieber bewußtlos gelegen hatte. Die Genesung ging schnell von statten; aber ich war gebrochen. Kann man es mir verdenken, daß ich eine ganze Zeit lang kein Fleisch gegessen habe?

Und jetzt? Jetzt lebe ich weiter; aber meine Narben werden mich zeitlebens an jene Nacht erinnern! — —

Und will der Leser zum Schluß noch wissen, wie Menschenfleisch schmeckt?—

Ich habe nie in meinem Leben zarteres Fleisch gegessen.

Was Prinzessinnen lernen.

An deutschen Fürstenhöfen findet man in den letzten Jahrzehnten—was früher eine Etikettenwidrigkeit ersten Ranges gegolten hätte —, daß manche Prinzessinnen über die Geheimnisse der Küche und des Hauswesens nachdenken. Kaiserin Auguste Viktoria hat als Prinzessin zu Schleswig Holstein Unterricht in der Kochkunst genommen und auch für die Kunst des Kleidermachens stets eine große Vorliebe und Wißbegierde gezeigt, so daß sie als Königin und Kaiserin genau die Kleiderveränderungen und u. s. w., die in einer eigenen Werkstätte im Schlosse vorgenommen werden, selbst angeben kann. Großherzogin Louise von Baden stellte für ihre einzige Tochter, Prinzessin Viktoria, Gemahlin des Kronprinzen von Schweden, den ganz bürgerlichen Grundsatz fest: „Die Frau soll im Palast und in der Hütte eine sorgsame Hausfrau und perfekte Köchin sein." Prinzessin Viktoria mußte sich thatsächlich alle Eigenschaften einer Hausfrau aneignen und versteht sich demgemäß auf die Kochkunst ausgezeichnet. Für einen eigenen Beruf bereiten sich gern die englischen Prinzessinnen vor, nämlich für den der Krankenpflegerinnen, freilich nur theoretisch aus guten Büchern mit eingehenden Abbildungen.

Die Prinzessin von Wales hat sogar regelrecht ein Handwerk erlernt; die hohe Dame ist eine ganz perfekte Buchbinderin. Auf einer unlängst in London veranstalteten Ausstellung, zu der die geschicktesten Buchbinder England's ihre Beiträge geliefert hatten, wurden verschiedene künstlerisch ausgeführte Einbände einer vollkommen unbekannten „Miß Matthews" mit Preisen ausgezeichnet. Hinter dieser Miß Matthews verbirgt sich die künftige Königin von England, Prinzessin Vicky, die nicht nur zur Preisbewerbung ihre Büchereinbände sendet, sondern sich auch eigenhändig die Bücher und Hefte für ihr Haus bindet. Auch ihre Kinder, Töchter sowohl wie Söhne, ließ sie ein Handwerk lernen. Zierliche Drechslerarbeiten im Hause des Prinzen von Wales stammen von prinzlichen Händen. Die Königin-Mutter von Holland ließ ihre einzige Tochter Wilhelmine, die jetzige Königin, Alles lernen, und wir wollen gern das Geheimniß verrathen, daß die jetzige Königin eine ganze famose Wäscherin ist und in der Feinbügelei Bedeutendes leistet. Das größte Vergnügen des jungen Prinzeßchens war, sich ihre Spitzentücher und Chemisettchen selbst zu waschen und zu plätten. Das Prinzeßchen lernte auch das Spitzenköppeln, verlor aber bald die Geduld. „Wenn ich erst Königin bin, sollen es die armen Menschen, die sich so schwer das Brod verdienen, gut haben", sagte das Prinzeßchen, als es trotz aller Mühe mit der Arbeit gar nicht vorwärts gehen wollte. Nun, vielleicht gelingt es ihr, jetzt ihre Worte wahr zu machen. — Am Wiener Hofe wird naturgemäß besonderer Werth auf Sprachkenntnisse gelegt. Als Kaiser Franz Joseph um Prinzessin Elisabeth von Bayern zu Possenhofen warb, wurden sofort in Oesterreich Lehrer der italienischen, ungarischen und böhmischen Sprache für die Prinzessin engagiert und mit Genugthuung konnte man nach wenigen Monaten dem kaiserlichen Bräutigam nach Wien melden, daß die Fortschritte der Braut im Italienischen, Ungarischen und Böhmischen groß seien. Die Kaiserin-Mutter jedoch ließ der herzoglichen Familie melden, daß der Kaiser von Oesterreich auch König von Polen sei, und daß die künftige Kaiserin auch polnisch und kroatisch kennen müsse. Als Herzog Maximilian darauf für sie auch einen Lehrer dieser Sprache werben wollte, rief sie entsetzt aus: „Für den Kaiser reicht mein Herz, aber für so viel Kronländer wird mein Kopf zu klein."

Porto auf einen Cent herabzusetzen.

Die ungeheure Zunahme in der Zahl der von der Ver. Staaten-Post beförderten Briefe stellt es außer Frage, daß die Postgebühr zu gegebener Zeit von zwei Cents die Unze auf einen Cent herabgesetzt werden muß. Der Präsident, dem es gelingt, eine solche Maßregel durch den Kongreß zu bringen, wird einen hohen Platz in der Achtung des Volkes einnehmen, jedoch wohl keinen höheren, als die Achtung, in welcher Hostetter's Bitters bei Jedermann steht. Diese Medizin hat einen unübertroffenen Record bezüglich der Verminderung menschlicher Krankheiten. Es dringt bis zum Ausgangspunkt des Uebels vor, indem es auf den Magen direkt einwirkt, und somit diesem wichtigen Organ bei seiner Aufgabe der Nahrungsverdauung hilft. Es füllt das Blut mit den vollsaftigen, rothen Blutkörperchen der Gesundheit an und baut so die Gewebe wieder auf, welche allgemeine Schwäche zerstörte. Es schafft guten Appetit, beschwichtigt Nervosität, stimulirt die Nieren und läßt schließlich Mann oder Frau nach deren Entkräftung sich wie eine neue Person fühlen. Versucht es.

— Au! — „.: „Weswegen verkehrt denn der Schauspieler Strampel so gern mit Studenten?" — B.: „Ach, der liebt so sehr die vollen Häuser!"

— Sonderbares Rezept. — Hausarzt: „Na, wo fehlt's denn schon wieder, alter Freund?" — Freund: „Ich leide an chronischer Schlaflosigkeit." — Hausarzt: „Ja, da mußt Du eben in den Nachtcafes länger sitzen bleiben."

— Darum. — „Kennen Sie den Herrn da oben in der Loge?" — „Ja, das ist der Kommerzienrath Protzinger, der sich vor kurzem noch verheirathet hat." — „Noch auf seine alten Tage!?" — „Ja, schaun S', wie könnt' er ohne Frau alle seine Diamanten zeigen!"

— Zweideutig. — Herr (zu einem ihm bekannten Schauspieler): „Ist Ihnen gestern die Darstellung des Hamlet gelungen?" — Schauspieler: „Mein Bemühen war nicht fruchtlos!!"

Der Dienst der Nickel Plate-Bahn nach New York City und Boston ist ein vollständiger Erfolg. Der Nachfrage des reisenden Publikums wird genügt durch Einstellung von drei unübertrefflichen Schnellzügen nach jeder Richtung täglich. Diese Züge bestehen aus erster Klasse Tag-Waggons, eleganten vestibuled Schlafwagen zwischen Chicago, New York und Boston, und unübertrefflichen Speisewagen. Solide durchfahrende Züge zwischen Chicago und New York haben uniformirte farbige Porters, deren Dienste den Reisenden zur Verfügung stehen. Wenn Ihr angenehm, sparsam und sicher reisen wollt, seht danach, daß Euer Ticket über die Nickel Plate-Bahn lautet.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Ry. "The Maple Leaf Route."

Baltimore & Ohio.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton.

Monon Route.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Orden „Woodmen of the World", welcher in Memphis, Tenn., tagte, beschloß, seine nächstjährige Konvention in Columbus, O., abzuhalten.

— Durch die Explosion eines Sägemühlen-Dampfkessels wurden zu Mattie, Md., die Arbeiter Wint, Schuß und Snyder getödtet; zwei Andere wurden sehr schwer verletzt.

— Im Keller einer Wirthschaft in Seattle, Wash., explodirte ein Dampfkessel, und fünf vorbeigehende Männer wurden schwer verletzt, darunter auch ein Chicagoer, der Handelsreisende D. N. Jacobs.

— Die Weichkohlenhändler des Nordwestens beschlossen in einer Zusammenkunft in Milwaukee, den Preis ihrer Kohlen um 25 Cents die Tonne zu erhöhen, sobald die Binnen-Schifffahrt wieder eröffnet wird.

— Bei einer Feuersbrunst in Omaha, Nebr., welche durch die Explosion eines Gasolinofens im Patterson'schen Block entstand, fanden Frau Anna Schamel und Frau Thomas Taylor ihren Tod, und 20 andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die meisten Betreffenden gehören zu einer Frauen-Loge des Makkabäer-Ordens, welcher zur Zeit eine Sitzung abgehalten hatte.

Ausland.

— In Florenz, Italien, ist ein Streik der Straßenbahn-Angestellten im Gange.

— Der neueste Sturm im Adriatischen Meer übertrifft an Heftigkeit weit alle Stürme der letzten Jahre.

— Die Einstellung von Rekruten in Rußland hat in diesem Jahre die gewöhnliche Durchschnittszahl noch übertroffen.

— Kaiser Wilhelm wohnte in Kiel auf dem Kreuzerboot 3. Klasse „Greif" praktischen Versuchen mit dem Telegraphiren ohne Drähte bei.

— Wie aus Peking, China, gemeldet wird, hat Frankreich seine Einwände gegen die weitere Vergrößerung der kosmopolitischen Niederlassung zurückgezogen.

— Postnachrichten zufolge, die in Tacoma, Wash., mit dem Dampfer „Kiushu Maru„ eingetroffen sind, hat der Kaiser von Korea „radikale Reformen" eingeführt, indem er europäische Kleidertrachten und Manieren annahm.

— Die Konvention zwischen England und Frankreich, welche die Grenzen der beiden Interessen-Sphären im Nilthal festsetzt, resp. die Festsetzung verfügt, ist von den Vertretern beider Regierungen unterzeichnet worden. Frankreich gibt ein gutes Stück auf.

— Baronesse v. Evekberg, eine Tochter des Grafen v. Münster (deutscher Botschafter in Paris) wurde in Pisa, Italien, um Juwelen im Werthe von 107,000 Franken und um Baargeld in der Höhe von 3000 Franken bestohlen. Der Verdacht richtet [illegible] auf einen verschwundenen Dienstboten.

— Aus Sierra Leone, an der afrikanischen Westküste, wird gemeldet, daß die Tochter eines amerikanischen Missionärs von den Eingeborenen des Menob-Distrikts gefangen gehalten werde, nachdem die Eltern des Mädchens unter Martern getödtet worden seien. Es heißt, daß die britischen Kolonialbehörden in Sierra Leone jetzt den Fall untersuchten.

— In der belgischen Deputirtenkammer bestätigte der Minister des Aeußeren, de Favreau, daß Belgien um eine Gebiets-Konzession in Hankau, China, ersucht habe. Er fügte hinzu, es seien keine internationalen Verwicklungen in Verbindung mit diesem Gesuch zu befürchten, da schon der belgisch-chinesische Vertrag von 1865 Hinweise auf die Errichtung belgischer Gebäude in China enthalte.

— Agoncillo und die bei ihm befindlichen Vertreter der Filipinos haben sich von London nach Paris begeben, um sich mit der dortigen Filipinos-Junta zu berathen. Seit acht Tagen haben sie keine Nachrichten mehr von den Philippinen-Inseln erhalten; wie sie sagen, glauben sie, daß die Amerikaner die Methode entdeckt hätten, nach welcher die Filipinos Nachrichten aus Manila an sie absandten.

— General Kitchener hat dem britischen Parlament eine neue Antwort auf die Beschuldigungen unterbreiten lassen, welche gegen ihn in Verbindung mit der Kriegführung im Sudan erhoben worden sind. Er behauptet, er habe so menschlich gehandelt, wie nach den Umständen irgend möglich gewesen sei. Lord Cromer, der britische diplomatische Agent in Egypten, hat die Erklärungen Kichener's gutgeheißen.

— Schon wieder wird eine Pulver-Explosion aus Frankreich gemeldet, welche sich in Paris selbst, in einem zum Kriegsdepartement gehörigen Laboratorium, bei Versuchen mit einer neuen Art Schießpulver ereignete. Drei Beamte wurden verletzt, und die Fenster in der Nachbarschaft zertrümmert. Obwohl man nicht an ein Verbrechen glaubt, hat dieser Vorfall, in Verbindung mit ähnlichen in den letzten Tagen, doch große Aufregung verursacht.

— Abermals haben sich in Deutschland heftige Schneestürme und recht kaltes Wetter eingestellt. Die Vegetation hat großen Schaden gelitten. In Hamburg zeigte das Thermometer 4 Grad unter dem Gefrierpunkt, und im Harz waren es 10 Grad unter dem Gefrierpunkt. Im Gebirge fiel eine ungeheure Masse Schnee. Das Wetter hat die Influenza-Epidemie noch schlimmer gemacht. In Berlin allein sind diesen Monat über 200 Personen daran gestorben. In Ostpreußen wurden diese Woche wegen der Ausbreitung der Seuche die Schulen geschlossen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nomadic von Liverpool.

Neapel: Saale, von New York nach Genua.

Antwerpen: Southwark von New York.

Rotterdam: Werkendam von New York.

Southampton: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Georgic nach Liverpool.

Lokalbericht.

Die Wahlkampagne.

Eine überraschend starke Registrirung.

63,421 Wähler haben ihre Namen in die Stimmlisten eintragen lassen.

Die deutschen Republikaner schlagen ihr Hauptquartier an Randolph Straße auf.

Demokratische Massenversammlung im Auditorium.

Wahlkampagne-Allerlei.

Das Ergebniß der gestrigen Registrirung bekundet mehr, als alles Andere das große Interesse, welches die Bürgerschaft an dem bevorstehenden Mayorskampf nimmt. Es haben nämlich insgesammt 63,421 Wähler ihre Namen in die Stimmlisten eintragen lassen, was im Vergleich mit der letzten Registrirung ein Mehr von etwa 16,000 Stimmen bedeutet. Und Republikaner wie Demokraten sind gleich überrascht von diesem Resultat! Letzteres lautet, auf die einzelnen Wards vertheilt, wie folgt:

Ward:	1898.	1897.
1.	5,400	4,052
2.	1,265	1,670
3.	1,375	1,196
4.	1,540	1,162
5.	1,695	1,126
6.	1,703	1,025
7.	1,800	855
8.	1,200	825
9.	1,450	987
10.	2,860	1,502
11.	1,593	1,399
12.	3,000	1,883
13.	1,800	1,325
14.	2,255	1,142
15.	2,365	1,120
16.	1,693	1,164
17.	880	1,119
18.	4,000	3,394
19.	2,700	2,205
20.	1,105	655
21.	1,200	779
22.	1,285	714
23.	1,661	1,162
24.	2,946	1,962
25.	1,000	949
26.	1,800	1,113
27.	879	579
28.	750	510
29.	1,540	1,294
30.	2,100	1,892
31.	1,100	967
32.	2,000	1,696
33.	1,815	1,250
34.	1,705	1,879
Total	63,421	46,490

Natürlich beansprucht man auf beiden Seiten, den Haupt-Nutzen von der starken Registrirung zu haben. In der 1, 18, 19, 22. und 24. Ward scheint diese vor allem den Demokraten zu Gute zu kommen, während die Republikaner hauptsächlich in der 2., 3., 4., 11. und 12. Ward beträchtlichen Zuwachs beanspruchen.

Wie Viele von den Stimmgebern, die sich gestern haben registriren lassen, neue Wähler sind, läßt sich vorläufig nicht feststellen, doch glaubt man im Bureau der Wahlbehörde, daß etwa ein Drittel der Registrirten am 4. April ihr erstes Votum abgeben werden, während der Rest aus Wählern besteht, die sich nur wegen Wohnungswechsels neu registriren lassen mußten.

Bei der letzten Mayorswahl, im Jahre 1897, wurden insgesammt 296,297 Stimmen abgegeben. Ist obige Schätzung einigermaßen korrekt, so werden diesmal etwa 317,000 Wähler von ihrem höchsten Bürgerrecht Gebrauch machen.

Der Registrirungs-Tag selbst verlief im Großen und Ganzen ohne jedwede Ruhestörung. Nur in der 1. Ward kam es wegen des republikanischen „Challengers" D. W. Nickerson zu einem Krawall, der indessen bald beigelegt war. Im 5. Prezinkt der 18. Ward, dem Revier Alderman Brennans, wurden gestern die meisten Stimmen innerhalb eines einzigen Prezinktes registrirt. Ihre Zahl betrug nämlich nicht weniger als 438.

Vorsitzer Eckhardt, vom republikanischen Kampagne-Ausschuß, will Beweise anhand haben, wonach vornehmlich in der 1. und 18. Ward große Betrügereien vorgekommen sein sollen und man hegt angeblich die Absicht, mit schonungsloser Strenge gegen die Verüber derselben vorzugehen.

* * *

In dem Gebäude Nr. 163 Randolph Straße ist das deutsch-republikanische Hauptquartier eröffnet worden. Zina R. Carter und die übrigen republikanischen Kandidaten werden sich am nächsten Sonntag Nachmittag den deutschen Stimmgebern gelegentlich einer Massenversammlung vorstellen, die in Yondorf's Halle, an North Ave. und Halsted Str., stattfinden soll. Als Redner sind unter Anderem vorgemerkt die Herren The. Stimming, Dr. E. Markbreiter, und Louis Kistler.

* * *

Unter den Auspizien der „Carter H. Harrison Business Men's Organisation" findet heute, Mittwoch Abend, im Auditorium eine Massen-Wählerversammlung statt, die einen imposanten Verlauf zu nehmen verspricht. Fast sämmtliche Karten für die 4000 Sitzplätze in dem Riesensaal waren gestern bereits vergriffen. Franklin H. Head wird in der Versammlung den Vorsitz führen und die Eröffnungsrede halten. Außer Mayor Harrison selbst werden auch noch Richter John Barton Payne und Joseph Powell die politische Sachlage erörtern.

Heute Abend werden weiterhin die folgenden demokratischen Massenversammlungen abgehalten werden:

In Math. Jung's Halle, Ecke Lincoln und Belmont Ave.—Deutsche Demokraten; Redner: Adolph Sturm, Emil Hoechster.

In Pagels Halle, Ecke Blue Island Ave. und Lincoln Str.—Redner: W. F. Brennan, M. Zimmer.

In Porozinskis Halle, Ecke 17. und Lincoln Str.—Gute Redner.

In Nr. 142 W. Randolph Str. — Versammlung der deutschen Demokraten der 18. Ward; gute Redner.

In McGivers Halle, Ecke 34. Str. und Oakley Ave.—Redner: Geo. Abrahams, H. Gardner, A. Bondy und Frank Cantwell.

Wendells Halle, Nr. 1504 Milwaukee Ave.—Redner: F. L. Childs, F. Comerford, R. E. Cantwell, Ernest McGaffey, J. W. Gildea.

Aldine Halle, Nr. 167 Centre Str. — Redner: Howard S. Taylor, Stephan A. Douglas, Chas. Stillwell.

Schoenhofens Halle, Ecke 43. und W. Lake Str.—Redner: Frank Childs, E. J. Stack, Ald. F. M. McCarthy, Geo. Abrahams und Andere.

Größere republikanische Wahlversammlungen finden wie folgt statt:

13. und 14. Ward—Westseite-Turnhalle, Chicago Ave. und Leavitt Str.; Sprecher: Zina R. Carter, T. H. Cannon, Emil Schaefer, Chas. Pierson, Geo. L. Douglas, Kongreßmann H. S. Boutell, T. Fowler (Alderman-Kandidat der 13. Ward), und Jno H. Bos (Alderman-Kandidat der 14. Ward).

15. Ward—Republikanisches Hauptquartier, Nr. 1192 Milwaukee Ave.; Sprecher: Zina R. Carter, T. H. Cannon, Emil Schaefer, Chas. Pierson, Richter Marc. Kavanaugh, Hon. Kickham Scanlan, Hugo Pam, Col. J. H. Davidson u. A., sowie Jno R. Bos (Alderman-Kandidat).

15. Ward—Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1826 Milwaukee Ave.; Sprecher: Zina R. Carter, T. H. Cannon, Emil Schaefer, Chas. Pierson, Hon. L. C. Collins, Hon. P. H. O'Donnell, G. M. Moore, Hon. H. S. Boutell, Chas. E. Hallstrom, S. J. Forham u. A.

16. Ward—Walshs Halle, Ecke Noble und Milwaukee Ave.—Sprecher: Zina R. Carter, Thos. H. Cannon, Emil Schaefer, Chas. Pierson, Richter John Gibbons, C. M. Moore, Hon. M. Moore, Hon. M. E. Foß, Bundes-Senator Wm. E. Mason, W. H. Tatge, Ald. Jno E. Smulski.

Die Altgeld-Demokraten halten heute Abend in der Nordseite Turnhalle eine Massenversammlung ab, wobei ihr Mayors-Kandidat der Haupt-Redner sein wird.

* * *

Der „Altgeld Klub der 20. Wärd" hält heute Abend in Hages Halle, Ecke von Clybourn und Southport Avenue, eine weitere Agitationsversammlung ab.

91 Firmen-Inhaber und einzelne Geschäftsleute an South Water Straße haben die Petition der Carter H. Harrison Business Men's-Organisation zu Gunsten der Wiederwahl des Mayors unterzeichnet.

D. Beck, ein Verkäufer in Diensten der Firma Haynes Brothers, meldete gestern im Altgeld-Hauptquartier, daß sämmtliche 60 Fabrikangestellte genannter Firma für den Ex-Gouverneur stimmen würden.

Sekretär Burke, vom demokratischen Kampagne-Komite, prophezeit, daß Altgeld am 4. April nicht mehr als 15,000 Stimmen erhalten werde, während die Republikaner ihm über 50,000 zugestehen.

Der dreihundert Mitglieder zählende holländische Verein „Eeendracht makt Macht" hat sich einstimmig für Altgled erklärt, während sich Major Garrott Caroll wieder von der Gefolgschaft des Ex-Gouverneurs losgesagt hat und in's Harrison-Lager zurückgekehrt ist.

Die Republikaner bezeichnen Altgeld als ihren besten „Hilfskreuzer" in der Mayors-Kampagne und es heißt, daß ihnen die „Ausstattung" desselben bereits manchen Dollar gekostet hat.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Mit Sonntagpost........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Spaniens Schande.

Auf ganze 13,000 Mann, die Unteroffiziere miteingeschlossen, ist das herrliche cubanische Kriegsheer zusammengeschrumpft, dessen Stärke von seinen „Generälen“ auf 40,000 bis 60,000 Mann angegeben worden war. Und doch ist es jetzt wahrscheinlich viel größer, als zur Kriegszeit, denn die Aussicht auf hohen Sold hat sicherlich noch viele Helden der Fahne zugeführt, die ihr kostbares Leben niemals auf's Spiel gesetzt haben. Als Gomez kurz vor der Landung der amerikanischen Truppen in Santjago von amerikanischen Berichterstattern aufgesucht wurde, war er von höchstens 250 zerlumpten Banditen umgeben, während nach seinen eigenen Angaben ein ganzes „Armeekorps“ unter seinem Befehle stand. General Shafter, der nach der Landung auf die Unterstützung der cubanischen Armee zählte, sah dieselbe dahinschwinden wie Butter an der Sonne und konnte sie nicht einmal im Späherdienst verwenden. Dessenungeachtet wurde den cubanischen „Generälen“ von den Amerikanern nicht nur Achtung erwiesen, sondern auch Vertrauen geschenkt. Erst als sie ihre Ansprüche gar zu hoch schraubten und die Dummheit begingen, den General Gomez auszustoßen, weil er sich mit $3,000,000 „begnügen“ wollte, riß den amerikanischen Behörden die Geduld. Jetzt wurde eine wirkliche Zählung der „cubanischen Armee“ veranstaltet, und diese ergab, wie gesagt, daß es mit Ausschluß der unzähligen Obersten und Generäle aus 13,000 Mann besteht. Werden jedem „Freiheitskämpfer“ $100 bezahlt, so stellt sich die Rechnung insgesammt nur auf $1,300,000, und Onkel Sam kann den Rest wieder mit heimnehmen. Somit hätte die „Assembly“ noch ein sehr gutes Geschäft gemacht, wenn sie die drei Millionen angenommen hätte, denn sie hätte unter ihre eigenen Mitglieder die Kleinigkeit von $1,700,000 vertheilen können.

Nachdem ihr Schwindel aufgedeckt worden ist, wird sich die „Militärversammlung“ selbstverständlich auflösen müssen. Die Ver. Staaten würden sonst kurzen Prozeß mit ihr machen und sie mit Gewalt auseinandersprengen. In Spanien aber wird ohne Zweifel eine ungeheure Aufregung entstehen, wenn es bekannt wird, daß 250,000 Soldaten aufgeboten und 500 Millionen Pesetas verausgabt wurden, um einen Aufstand zu unterdrücken, an dem noch keine 20,000 Cubaner betheiligt waren. Der Senator, der in den Cortes verlangte, daß die spanischen Heerführer als Hochverräther verurtheilt und erschossen werden sollten, hat augenscheinlich nicht unrecht gehabt. Sie können unmöglich einen ernsthaften Versuch zur Bewältigung der Aufständischen gemacht und müssen den größten Theil des ihnen zur Verfügung gestellten Geldes gestohlen haben, wenn sie trotz ihrer gewaltigen Streitkraft in drei Jahren nicht mit einem Häuflein schlecht bewaffneter Guerillas fertig werden konnten. Eine so furchtbare Verlotterung ist selbst im Byzantinischen Reiche zur Zeit seines tiefsten Verfalles nicht vorhanden gewesen. Man muß schon bis nach China gehen, um ein Seitenstück zu den spanischen Zuständen zu finden. Die Frevel, welche die Spanier an den Eingeborenen Mittel- und Südamerikas verübt haben, und wegen deren ihnen schon im sechszehnten Jahrhundert von dem edlen Bischof La Casa das göttliche Strafgericht angedroht wurde, haben sich an den Nachkommen der blut- und beutegierigen Conquestadores entsetzlich gerächt. Spanien ist nur deshalb so heruntergekommen, weil es Jahrhunderte vom Raube lebte.

Vielleicht werden die neuesten Enthüllungen den Ausbruch der Revolution beschleunigen, die nach allen Mittheilungen aus Spanien im Werke ist. Der Sturz der Dynastie wird aber dem Lande wenig nützen, denn sie hat die öffentliche Sittenverderbniß nicht verschuldet, und weder die Karlisten noch die Republikaner sind besser, als die Schufte, welche bisher am Ruder waren. Wenn überhaupt je, so wird eine Wiedergeburt des spanischen Volkes nur nach sehr langer Zeit erfolgen können.

Aguinaldo.

Wenn irgendwo auf dem weiten Erdenrund irgend Jemand, dem es einmal vergönnt war, dem Aguinaldo die Schuhe zu putzen, den Bart zu schneiden oder sonstwie in „enge Beziehungen“ zu ihm zu treten, den „Rebellen“-Führer verkleinert und verlästert, so läßt sich unsere Expansionspresse das schleunigst kabeln und telegraphiren, der Schuhputzer wird zu einer „hervorragenden Autorität“, und er steigt um so höher im Rang, (bei den „Gelben“) je kleiner er den Filipino malt. Gelingt es ihm, Aguinaldo als völlig unbedeutend, jeden Einflusses unter den Filipinos bar, von diesen gehaßt und verachtet, so als halben Idioten hinzustellen, bei dem nur die Einbildung und die Lust am Verrathe gut ausgebildet sind, dann steigt er selbst wohl zum „hohen Staatsbeamten“ und „gründlichsten Kenner“ der Filipinos und ihren Inseln, der jemals gelebt hat. Wenn aber irgendwo etwas zu Gunsten von Aguinaldo gesagt wird, so weiß dieselbe Presse das todtzuschweigen, und wenn doch, vielleicht durch die Unachtsamkeit eines Korrespondenten, Derartiges erscheint, so wird sofort die Quelle verdächtigt. Hat's ein Fremder gesagt, so ist er ein Feind der Nation, war's ein Amerikaner, so ist er ein Verräther.

So braucht man sich auch nicht zu wundern, wenn dieselbe Presse nichts bringt von einem Artikel der Singapore Free Preß vom 12. Januar, in dem Aguinaldo das größte Lob gezollt wird ob seiner großen Dienste, die er während all' der Operationen, welche zur Uebergabe Manilas führten, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze von Gut und Leben leistete. Der Redakteur der „Free Preß“ hatte volle Kenntniß von allen Verhandlungen Aguinaldos mit unserem eigenen Generalkonsul in Singapore, ja er war es, der den Filipino-Führer Herrn Pratt vorstellte. Dieser Zeuge sagt nun jetzt, daß nach Deweys Sieg Aguinaldo hauptsächlich nach den Philippinen ging, um einen „obersten zurückhaltenden Einfluß“ auszuüben und zu verhüten, daß „auf allen Inseln des Archipels außerhalb der Städte ein massenhaftes Einzelmorden einsetze“, für welches die Zerstörung der spanischen Flotte das Anfangssignal gewesen sein würde.

Also im Dienste der Menschlichkeit stellte sich Aguinaldo auf Wunsch Admiral Dewey's an die Spitze der Filipinos, um die private Rachsucht niederzuhalten. Daß er in diesem Bemühen außerordentlichen Erfolg hatte, wird heute von Allen zugegeben, und wer noch Beweise dafür wollte, der lese, was ein anderer, doch ziemlich unverdächtiger Zeuge, ein Herr E. C. André, der lange Jahre belgischer Konsul in Manila war, im „Independent“ darüber zu sagen hat. Herr André führt eine große Anzahl einzelner Fälle an, in denen nur durch die Bemühungen Aguinaldo's die wilden Leidenschaften seiner Anhänger in Schach gehalten wurden, und er schildert Aguinaldo als „ehrlich und aufrichtig“ und sagt von ihm: „....er dankt seine hervorragende Stellung seiner natürlichen Klugheit und seiner Herzensgüte gegenüber den Soldaten.... Er ist ein geborener Führer des gewöhnlichen Volkes, und seine Ehrlichkeit und sein menschliches Vorgehen in früheren Zeiten haben dem Volke einen festen Glauben an ihn und volles Vertrauen eingeflößt“.

Herr André mag den Mann auch nicht vollständig kennen, er kennt ihn aber jedenfalls besser, als die Leute, welche weder ihn noch irgend einen Filipino jemals sehen oder sprachen, und die ihn „Verräther“ und „Barbar“ nennen, weil er für die Unabhängigkeit seiner Heimath, gegen eine neue Fremdschaft kämpft.

Die „Singapore Free Preß“ wiederholt, daß die Ver. Staaten „einen schrecklichen Fehler“ machten, als sie sich für die Gewaltpolitik in den Philippinen entschieden und Grund zu Bedauern gaben „jedem wahren Freund nationaler Freiheit, jedem wahren Freund der Ver. Staaten und jedem wahren Freund der ruhigen, friedliebenden Bevölkerung der Philippinen“.

Morden zum Vergnügen.

Die jüngsten Lynchmorde in Georgia dürften wohl auch dem mildesten Beurtheiler des Lynchwesens die Ueberzeugung beibringen, daß die treibende Kraft bei dergleichen „Affären“ nicht in einem strengen Pflichtgefühl oder einem Glauben an die Nothwendigkeit solcher „Volksjustiz“ zu suchen ist, sondern in der Lust am Morden, in dem grausamen Vergnügen, welches moralisch minderwerthige, feige Menschen an dem Morden hilf- und wehrloser Menschen finden, und in dem Haß gegen den „Nigger“.

Es ist behauptet worden, daß nicht alle „Lynchmobs“ feige sind, und in einzelnen Fällen haben die Lynchmörder allerdings nicht nur den Kugeln von Sheriffsbeamten und Milizen getrotzt, sondern es auch verschmäht, sich zu maskiren und nachher kühn die Rache der Angehörigen der Ermordeten herausgefordert. Aber das sind Ausnahmen. In einzelnen Fällen schienen die begleitenden Umstände auch das Lynchverfahren zu rechtfertigen, da an der Schuld der Gelynchten kein Zweifel war und die Gesetzesmaschine zu versagen schien in dem Versuche, das Verbrechen zu ahnden. Aber auch das sind Ausnahmen, die uns das klare Urtheil nicht trüben sollten. Sie ändern nichts an der Wahrheit, daß Menschenhaufen, die sich zusammenthun, wehrlose Menschen zu ermorden, feige sind, und daß das barbarische Vergnügen an der aufregenden Menschenjagd die Triebfeder der „Lynchmobs“ ist.

Die jüngsten Georgiaer Lynchmorde zerstören, wie gesagt, jeden Zweifel, daß dem so ist. Es findet sich in den begleitenden Umständen nichts, was auch nur zur Beschönigung dienen könnte. Die Verbrechen, welche den Gelynchten zur Last gelegt wurden, hatten keinen Verlust von Menschenleben zur Folge, ja nicht einmal Menschenleben in Gefahr gebracht. Es handelte sich nicht um „das gewöhnliche Verbrechen“, wegen dessen so viele Farbige im Süden gelyncht werden, sondern die fünf Neger, welche kaltblütig wie Hunde niedergeschossen wurden, waren eines reinen „Eigenthum-Verbrechens“ angeschuldigt. Sie waren in Haft, und die Strafe, welche ihrer nach den Gesetzen des Staates harrte, wäre zweiffellos der Größe des Verbrechens entsprechend gewesen. Es konnte nicht im Geringsten bezweifelt werden, daß den der Brandstiftung angeklagten Farbigen die höchste Strafe zudiktirt worden wäre, wenn ihre Schuld nachgewiesen werden konnte.

Dennoch brachten die Männer, welche sich zugleich zu Anklägern, Richtern und Henkern machten, die Gefangenen mit der größten Brutalität zu Tode, und es bleibt kein anderer Schluß übrig, als der, daß sie Lust am Morden fanden und von dieser Mordlust dazu getrieben wurden. Sie zeigten, daß ihnen irgend ein Vorwand genügt, „einen Nigger zu tödten“.

Der Gouverneur von Georgia hat erklärt, daß er die dem Staate durch die jüngsten Lynchmorde zugefügte Schmach an den Lynchern rächen und mit allen Mitteln auf deren Bestrafung dringen werde. Er hat für die Verhaftung und Ueberführung der Lynchmörder eine Belohnung ausgesetzt und damit, wie er sagt, „wohl einen Beweis geliefert, daß es ihm ernst ist mit der Erklärung, daß die Verbrecher zur Rechenschaft gezogen werden sollen“. Kein Mensch wird darüber im Zweifel sein, daß die Verurtheilung eines einzigen Lynchmörders mehr thun würde zur Unterdrückung des scheußlichen Lynchunwesens als alle schönen Worte, die in Jahren geredet oder geschrieben werden können, und mehr thun würde für den guten Namen des Staates Georgia und sein wirthschaftliches Gedeihen, als alle Prospekte und Anpreisungen der Naturschätze des Staates, welche Einwanderung anlocken sollen.

Aber leider muß man sehr bezweifeln, daß jener „Beweis der Entschlossenheit des Gouverneurs, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen“, auch nur einen der vielen Theilnehmer des feigen Lynchmordes zur Verantwortung ziehen wird. Man sollte freilich meinen, es sei nicht schwer, ein paar der „bekannten Bürger“, welche den Mob bildeten, herauszufinden, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß es umso schwerer ist, Lynchmörder vor Gericht zu bringen, je bekannter sie sind. Man sagt sich wohl, daß die Leute, welche zum Vergnügen mordeten, und deren Anhang, nicht zögern würden, auf's Neue zu morden, wenn Freiheit oder Leben für sie auf dem Spiele stehen, und man hat zudem noch guten Grund daran zu zweifeln, daß den regierenden Gewalten bei aller Ernsthaftigkeit des Entschlusses eine Ueberführung von Lynchmördern auch wirklich angenehm wäre.

Das Lynch-Ungeheuer scheint fester eingewurzelt, als je, in unsern Südstaaten, und es scheint keine Aussicht vorhanden, es in absehbarer Zeit auszurotten. Das eröffnet einen sehr trüben Ausblick auf die Zukunft, denn der Giftbaum, zu dessen Ausrottung das Mittel fehlt, wird weiter wuchern. —

Ein großer Opalfund

ist kürzlich in Winten in Queensland gemacht worden. Zwei Deutsche, die genug erworben hatten, verkauften ihren “claim” an zwei Leute, Namens Shillington und Greenwood, die, kaum daß sie einige Zoll Erde durchgraben hatten, auf eine starke Opalader stießen. Nach Eröffnung derselben stellte es sich heraus, daß man vor dem größten bisher entdeckten Opalblock stand. Der elf Fuß lange Block soll stellenweise Beinesdicke haben, und vier Männer wurden zu seinem Transport gebraucht. Der Werth des Opals wird zwischen $35,000 und $50,000 geschätzt.

— Merkwürdig. — Junge Hausfrau: „Merkwürdig, nie schmeckt's meinem Mann, und dabei koche ich schon nach dem theuersten Kochbuch!“

Die deutsche Protestversammlung.

Morgen findet die Vertheilung der Eintrittskarten statt.

In der Orpheus-Halle, im Schiller-Gebäude, Nr. 109 Ost Randolph Str., findet morgen Nachmittag um 2 Uhr die Vertheilung der Eintrittskarten an die Bevollmächtigten der Gemeinden, Vereine, Logen usw., die ihre Anmeldungen schriftlich eingereicht haben, statt, und zwar nach dem Verhältniß der Anmeldungen und der Mitgliederzahl der Vereinigungen.

Den Frauen-Vereinen werden je eine Eintrittskarte für die Präsidentin und Sekretärin, oder andere Bevollmächtigte des betreffenden Vereins zugeschickt werden.

Da die Namen und Adressen vieler Sekretärinnen nicht bekannt sind, werden die Briefe mit den Eintrittskarten nach den Versammlungs-Lokalen geschickt werden.

Alle Vereinigungen irgend welcher Art, welche sich im Besitz von Fahnen befinden, sind ersucht, dieselben am Montag Vormittag, den 27. März, dem Dekorations-Komite im Auditorium zur Verfügung zu stellen. Die Fahnen sollen nur zur Ausschmückung der Bühne verwandt werden, so daß eine Beschädigung derselben nicht zu befürchten ist.

Alle Gemeinden, Vereine, Logen u. dgl., welche Gelder zur Bestreitung der Unkosten für die deutsche Protest-Versammlung bewilligt, aber noch nicht abgeliefert haben, sind höflichst ersucht, den Betrag baldmöglichst an den Schatzmeister, Herrn C. H. Plautz, 1135 Stock Exchange-Gebäude, einzusenden.

Privatpersonen, welche Gelder beizusteuern wünschen, sind ebenfalls gebeten, den Betrag dem Schatzmeister einzusenden, da es den Herren, welche mit Sammelbüchern versehen sind, nicht möglich ist, Jeden persönlich aufzusuchen.

Verlangt Schmerzensgelder.

Im Kreisgericht hat der an Sherman Str. wohnhafte Arbeiter Peter Miller gegen die Bauunternehmer-Firma Kinsley Bros. eine Schadenersatzklage in Höhe von $25,000 anhängig gemacht. Der Kläger war im Auftrage der genannten Firma im November vorigen Jahres an einem Neubau im Lincoln-Park beschäftigt, als das angeblich fehlerhaft konstruirte Gerüst, auf dem er stand, zusammenbrach. Miller stürzte in die Tiefe und trug dabei so schlimme Verletzungen davon, daß er, wie in der Klageschrift behauptet wird, noch heute nicht im Stande ist, sich frei zu bewegen.

Dingfest gemacht.

Nach längerer Jagd nahmen gestern Nachmittag zwei städtische Detektives an Wabash Ave. und 18. Str. einen gewissen Paul Hermann fest, der beschuldigt ist, am letzten Montag in die Wohnung von E. Olmsted, an Bowen und Vincennes Ave., eingebrochen zu sein und Diamanten im Werthe von mehreren hundert Dollars entwendet zu haben. Im Besitze des Arrestanten wurde ein Diamantring vorgefunden, welcher angeblich von jenem Einbruchsdiebstahl herrührt.

*Wenn völlig erschlafft, ein „Orangeine“-Pulver wirkt Wunder.

* Fred Hagner, Nr. 559 No. Halsted Straße wohnhaft, erlitt gestern bei seiner Arbeit in der Möbelfabrik von Ketcham & Rothschild, Nr. 1243 Wabash Ave., durch einen unglücklichen Fall einen doppelten Beinbruch. Er fand im County-Hospital Aufnahme.

* In seiner Wohnung, Nr. 5473 Lexington Ave., ist gestern Herr John Miller im Alter von 83 Jahren verschieden. Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne, von denen der eine, John S. Miller, gegenwärtig Präsident des „Union League Club“ ist.

* Im Nachlassenschaftsgericht ist gestern das Testament des am 14. März in seiner Wohnung, Nr. 537 N. State Str., verstorbenen Henry S. Durand zur Bestätigung eingereicht worden. Die Hinterlassenschaft, deren Werth mit $120,000 angegeben ist, soll zu gleichen Theilen unter die Wittwe und die drei Töchter des Erblassers vertheilt werden.

* In Matthiessen's Zucker-Raffinerie glitt gestern der 32jährige Schubkarrenführer James Malon, von Nr. 51 Hastings Str., so unglücklich aus, er von dem auf ihn fallenden Karren schlimm verletzt wurde. Die Aerzte im County-Hospital konstatirten, daß er das Schlüsselbein gebrochen und anderweitige Verletzungen erlitten habe.

* Der Zimmermann Dod Mellana fiel gestern von einem Gerüst, das die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zur Fertigstellung der Hochlegung ihrer Geleise am Nordarm des Flusses und der Bloomington Road aufführen läßt, zwanzig Fuß tief hinab und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 726 W. Ohio Straße, geschafft.

* Unter der Anklage, mehrere Großgeschäfte in New York unter dem Vorgeben, er sei der Besitzer eines Ladens in Chicago, an der 31. Str. und Indiana Ave., um Waaren im Werthe von $3000 beschwindelt zu haben, ist hier ein gewisser P. D. Maddigan, alias Chaney, von Geheimpolizisten in Haft genommen worden. Seine angeblichen Helfershelfer John C. Frost und Albert Wilson, befinden sich bereits seit acht Tagen im County-Gefängniß. Das Trio wird nach New York ausgeliefert werden.

Das Kriegerbund-Fest.

Die Daten für die Delegatensitzung auf den 14. und 15. August festgesetzt.

Der hiesige Festausschuß, welcher die Vorbereitungen zu dem Delegatentag des „Deutschen Kriegerbundes von Nordamerika“ und den damit verbundenen Festlichkeiten zu treffen hat, wurde gestern vom Bundesvorstand durch Schriftführer Mylius Langenhan aus Cleveland autorisirt, die für die Abhaltung des Festes und der Delegaten-Verhandlungen in Vorschlag gebrachten Daten einzuhalten. Das mit dem Silber-Jubiläum des „Deutschen Kriegervereins Chicago“ verbundene Bundesfest wird somit am Sonntag, den 13. August d. J., gefeiert werden. Es wird aus einer großen Parade und einem im Schützenpark abzuhaltenden Volksfest bestehen. Dreißig auswärtige Vereine werden sich daran betheiligen, abgesehen von der beträchtlichen Anzahl hiesiger Vereinigungen. Die Geschäftssitzungen der Delegaten sind auf Montag, den 14., und Dienstag, den 15. August, in Schönhofen's Halle festgesetzt. Die Jubiläumsfeier des Kriegervereins „Chicago“ wird am Montag Abend abgehalten werden und für den Dienstag Abend ist ein Bankett in der Konventions-Halle geplant.

* Meine Frau und ich halten „Orangeine“ für das beste Kopfweh-Heilmittel, das wir je gebrauchten.

Konzert im „Rienzi“.

Für das heute Abend in dem bekannten Vergnügungslokal „The Rienzi“, Ecke N. Clark Str. und Diversey Boulevard, stattfindende Konzert ist das folgende ansprechende Programm aufgestellt worden:

Marsch „Escort“, von Brooks. Ouverture „Italiener in Algier“, von Rossini. Walzer „Morgenblätter“, von Strauß. Selektion „Armer Jonathan“, von Millöcker. Selektion „Mikado“, von Sullivan. Violin-Solo (Selekt), vorgetragen von Hrn. Nuernberger. „Hearts and Flowers“, von Tobani. Selektion „Tannhäuser“, von Wagner. Ouverture „Hungarian“, von Keler-Bala; Duett „Ich wollt' meine Liebe“, von Mendelssohn. Walzer „Am schönen Rhein“, von Keler-Bela. Marsch „C. G. V.“, von Votteler. — Dirigent: Albert Ulrich.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Friedericke Wilhelmine Huttenlocher,

am Dienstag Morgen nach schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 171 Dayton Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Huttenlocher, Gatte.
Emma und **Minnie**, Töchter.
Henry und **John**, Söhne.
Mary Schmidt, Mutter.
dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Welker, geb. Hafter,

am Dienstag, den 21. März, im Alter von 69 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 24. März, um 2 Uhr vom Trauerhause, 851 W. Diversey Ave. nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen

Jakob Welker u. **Wilhelm Welker**, Söhne.
Mary Schweizer, Minnie Leon und **Amalia Froebe**, Töchter,
nebst Schwiegersohn und Schwiegertöchtern, Enkel und Urenkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Anna Siebert, geb. **Kolodzick**,

im Alter von 23 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. März, Vormittags 11 Uhr, von Trauerhause 3700 S. Honore Str. aus nach dem Concordia Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Fred Siebert, Gatte; **Winfried**, Sohn;
Karl und **Therese Kolodzick**, Eltern,
nebst Geschwistern.

Gestorben: Lena Stroof, am 20. März 1899, 16 Jahre alt, geliebte Tochter von Charles und Lena Stroof, Schwester von Charles Stroof, jr., Nichte von Ernst J. und Fred. J. Magerstadt, Enkelin von Mrs. Lena Lagerstadt.—Begräbniß am Donnerstag, den 23. März, vom Trauerhause, 232 24. Place, um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Rasch,

im Alter von 38 Jahren 10 Monaten, am Dienstag Morgens 10 Uhr nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 930 N. Artesian Ave. nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Anna Rasch, Gattin.
Katie, Therese und **Frank**, Kinder.
Joseph Rasch, Bruder.
Sophie Rasch, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater

Conrad Willems

im Alter von 38 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Morgens um 9 Uhr vom Trauerhause, 171 Larrabee Str. nach der St. Josephs Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen mb

Catharina Willems, geb. Dietz, Gattin.
Elisabeth Willems, Tochter.

Gestorben: Chas. F. Brueich. Am 22. März 1899 um 3.15 Uhr Morgen: **Chas. F. Brueich**, 57 Jahre 4 Monate und 27 Tage alt. Begräbniß am Samstag, den 25. März 1899 vom Trauerhause, 194 N. Lawndale Avenue.

Jenes Mordattentat.

Der gestern im Auditorium-Annex niedergeschossene John T. Shayne schwebt in Lebensgefahr.

Eifersucht die Veranlassung zu der Blutthat.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Kundenschneider H. H. Hammond, welcher gestern im Auditorium-Annex ein Mord-Attentat auf den Pelzwaarenhändler John T. Shayne verübte, die That in einem Anfall von Eifersucht verübt hat. Hammond und seine schöne junge Frau bewegten sich viel in Gesellschaft des reichen Pelzwaarenhändlers und wurden stets zu dessen Festlichkeiten, welche er während des Sommers in seiner Villa in Michigan gab, geladen. Im September vorigen Jahres reichte Frau Hammond gegen ihren Gatten eine Scheidungsklage ein und gab Trunkenheit als Grund für ihr Gesuch an. Da Herr Hammond sich vollständig passiv verhielt, so erhielt die Frau bald die nachgesuchte Scheidung bewilligt und ebenso wurde ihr vom Gericht die Obhut über das einzige Kind, einen dreijährigen Knaben, zugesprochen. Es heißt, daß gleich nach der Scheidung Herr Shayne Frau Hammond in deren Wohnung an Jackson Boulevard und Sacramento Avenue besuchte und dadurch im höchsten Grade die Eifersucht ihres früheren Gatten erregte. Hammond quartierte sich angeblich in einem jener Wohnung gegenüberliegenden Hause ein, um besser beobachten zu können, wer dort ein und aus ging. Seinen Bekannten gegenüber führte er oft bittere Klage darüber, daß ein falscher Freund ihm seine Frau gestohlen habe, und er soll wiederholt erklärt haben, daß er dafür blutige Rache nehmen werde. Hammond's Haß schien auf's Aeußerste gestiegen zu sein, als sich das Gerücht verbreitete, daß Shayne sich mit seiner früheren Gattin verlobt habe und dieselbe bald zum Altar führen würde. Jenes Gerücht war in der That wohlbegründet, denn wie Nachforschungen ergeben haben, ließen sich die Beiden vor drei Wochen im Countygebäude einen Heirathsschein ausstellen, mit dem Ersuchen, die Sache geheim zu halten. Shayne theilte trotzdem mehreren Freunden mit, die Hochzeit werde am 5. April stattfinden, worauf er dann mit seiner Braut eine Reise nach Europa antreten wolle.

Hammond, der sich willig gleich nach dem Mordattentat von einem Hotel-Detective verhaften ließ und sofort nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht wurde, weigerte sich daselbst, irgend welche Angaben zu machen, bis er seinen Advokaten gesprochen habe. Der Arrestant ist Besitzer eines gutgehenden Schneidergeschäftes an Michigan Ave.; er heirathete seine Frau im August 1893 und wohnte längere Zeit im Hause Nr. 4437 Lake Avenue. Die Nachbarn behaupten, Hammond sei ein aufmerksamer, zärtlicher Gatte gewesen, und dem Anschein nach habe das Paar im besten Einvernehmen gelebt.

Der Pelzwaarenhändler Shayne befand sich gestern Nachmittag in Gesellschaft der geschiedenen Frau Hammond und mehrerer anderer Damen im dicht gefüllten Speisesaal des Auditorium-Annex, als Hammond eintrat, den Kellner, welcher ihm einen Platz anweisen wollte, beiSeite schob und sofort auf den ihm verhaßten Mann zueilte. Er zog einen Revolver und feuerte auf sein Opfer, das ihm den Rücken zukehrte, mehrere Schüsse ab, ehe es Jemand verhindern konnte. Als Shayne, von der ersten Kugel in den Rücken getroffen, zu Boden sank, schoß der Rasende noch zwei Mal und verwundete den Wehrlosen an der rechten Hüfte.

Der Verunglückte wurde sofort nach seinem Zimmer im Hotel gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben. Eine Untersuchung ergab, daß die erste Kugel durch den Rücken in die Nieren eingedrungen war, doch auf dem Wege dahin kein edles Organ verletzt hat. Nach Ansicht der Aerzte ist die Wunde zwar lebensgefährlich, jedoch nicht absolut tödtlich, vorausgesetzt, daß nicht Blutvergiftung eintritt. Der Verwundete machte noch gestern sein Testament, in dem er seinen 17jährigen Sohn zum alleinigen Erben eingesetzt haben soll. Herr Shayne betreibt seit vielen Jahren ein Pelzwaarengeschäft an State Str.; er gilt als wohlhabend und hat am öffentlichen Leben stets regen Antheil genommen.

Schwer verletzt.

Paul Heinrich, ein in den Stahlwerken der „Illinois Steel Co." in Süd-Chicago, angestellter Zimmermann, erlitt gestern schwere Quetschungen am linken Bein, sowie lebensgefährliche innere Verletzungen, indem eine schwere Stahlplatte auf ihn herabfiel. Der Verunglückte fand im Hospital der genannten Gesellschaft Aufnahme.

* Chas. Schlicht, 20 Jahre alt und Nr. 3643 Seeley Ave. wohnhaft, erkrankte gestern Abend so schwer, daß eiligst ärztliche Hilfe für ihn besorgt werden mußte. Es stellte sich angeblich heraus, daß der junge Mann dem Cocain-Genuß ergeben ist und gestern eine allzu große Dosis genommen hatte. Im County-Hospital, wohin er gebracht wurde, hegen die Aerzte keine große Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können.

Lokalbericht.

Lebensgefährlich verwundet.

In der 35. Str.-Polizeistation befindet sich der Bäcker Frederick Schweitzer unter der Anklage, den 25jährigen Arbeiter Michael Meskell durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verwundet zu haben, hinter Schloß und Riegel. Der Arrestant gibt den Thatbestand zu, behauptet aber, er sei berechtigt gewesen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, weil Meskell von seinem Wagen verschiedene Backwaaren gestohlen habe. Schweitzer war gestern Abend vor der Bäckerei seines Arbeitgebers, M. Schmidinger, Nr. 3105 Center Ave., damit beschäftigt, Brot in den Wagen zu laden, als er bemerkte, wie mehrere Burschen Gebäck stahlen. Als die Diebe mit ihrer Beute das Weite suchten, eilte ihnen Schweitzer nach und feuerte schließlich, da sie auf seine wiederholte Aufforderung nicht stehen blieben, zwei Schüsse ab, von denen einer den Meskell in den Rücken traf. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte die Befürchtung aussprachen, daß er nicht mit dem Leben davonkommen werde.

* Im Erdgeschoß des „Atlas Block", Wabash Ave. und Lake Straße, entstand gestern ein Feuer, das einen Schaden von $700 anrichtete. Sich kreuzende elektrische Drähte sollen den Brand veranlaßt haben.

Gesteht seine Schuld ein.

Unter dem Verdacht, der Gehilfe von Chas. Johnston bei dem vorgestern an der 43. Str. u. Calumet Ave. ausgeführten Raubüberfalle gewesen zu sein, ist jetzt ein gewisser William Maxfield in der Revierwache von Hyde Park eingeliefert worden. Arthur Feithorn, Besitzer der im Hause Nr. 579 der 43. Straße gelegenen Zuckersachen-Handlung, befand sich frühmorgens auf einem Geschäftsgange, als er in obengenannter Gegend von zwei Banditen überfallen und um $27 beraubt wurde. Sein Hilfegeschrei brachte eine Anzahl Leute zur Stelle, die sich an der Jagd auf die flüchtig gewordenen Wegelagerer betheiligten und denselben mehrere Revolverschüsse nachsandten. Johnston wurde durch eine der Kugeln in den linken Arm getroffen und alsdann verhaftet. Sein Raubgenosse entkam. Maxfield soll bereits seine Betheiligung am Raubüberfall eingestanden haben.

Betheuert seine Unschuld.

Unter der Anklage, die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben, stand gestern Chas. F. Champion vor dem Bundeskommissär Mason. Im Februar soll Champion in Dallas, Tex., gewesen sein und von dort aus Packete, welche Loose der „Pan American-Lotteriegesellschaft" enthielten, durch die Post verschickt haben. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld und behauptet, um die angegebene Zeit hier, in Chicago, gewesen zu sein, wo er, unter dem Namen M. W. Ogden, in Nr. 17 Quincy Straße einen Subskriptionsbuchhandel betrieben habe. Bundesanwalt Bethea wandte sich gestern an Bundesrichter Kohlsaat mit dem Ersuchen, einen Befehl zu erlassen, der die Ueberführung des Angeklagten nach Texas ermögliche. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor. Champion ist vom Bundeskommissär den Großgeschworenen überwiesen worden.

Programm

für die

Deutsche Protest-Versammlung

im

AUDITORIUM,

Montag, den 27. März 1899.

Orgel-Präludium .... Professor W. Middelschulte.
Jubel-Ouvertüre .... Weber.
Orchester unter Leitung des Herrn Hans Balatka,
Eröffnungs-Ansprache von Herrn Wilhelm Vocke.
„Germania's Söhne und Columbia", Gedicht von Dorothea Boettcher, vorgetragen von der Verfasserin.
The Star Spangled Banner. Gesungen von den Männerchören und den Anwesenden mit Orchester-Begleitung unter Leitung von Herrn Gustav Ehrhorn.
Herr Wilhelm Rapp. Rede: „Die deutschen Eingewanderten."
Orchester unter Leitung des Herrn Hans Balatka.
Herr Fritz Glogauer. Rede: „Das amerik. Volk kein angelsächsisches."
„Das treue deutsche Herz." Männerchöre unter Leitung des Herrn Gustav Ehrhorn.
Herr Pastor Rudolph John. Rede: „Die hier geborenen Deutschen."
Orchester unter Leitung des Herrn Hans Balatka.
Herr Pfarrer Heldmann. Rede: „Was wir wollen."
Herr Richard Michaelis. Beschlüsse.
„Die Wacht am Rhein." Gesungen von den Männerchören und den Anwesenden mit Orchester-Begleitung unter Leitung des Herrn Gustav Ehrhorn.

Das Orgel-Präludium beginnt um 7 Uhr 45 Minuten. Zur selben Zeit werden alle bis dahin nicht besetzten reservirten Sitze den anwesenden nur mit Eintritts-Karten Versehenen überlassen. Pünktlich um 8 Uhr beginnt das Orchester die Jubel-Ouvertüre und es nimmt dann das Programm seinen Fortgang. Jeder Redner wird 10 Minuten sprechen.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Für Donnerstag.

Domestic Sale.

3½c für schweres ungebleichtes Lakenzeug, — Werth 5c.
5c für feinen gebleichten Muslin, volle Yard breit, Werth 7c.
6½c für schweren 2¼ Yard breiten Sheeting, immer zu 15c verkauft.
5c für feine weiße gestreifte Lawns, sehr passend für Kinderkleidchen und Schürzen, Werth 9c.
6c für extra schwere gestreifte und karrirte Cheviots für dauerhafte Arbeitshemden, Werth 10c.
12½c für federdichtes Bett Inlet, die Sorte, welche immer zu 17c verkauft wurde.
10c für extra schweren „Leder Finish" englischen Sateen, 33 Zoll breit, Wth. 15c.
3½c für helle Shirting Calicos, große Auswahl von Mustern, gewöhnlich zu 5c verkauft.
5½c für roth und weiß karrirte Amoskeag Ginghams für Bettbezüge, garantirt echtfarbig, Werth 9c die Yard.
3½c für schwer gefließten weißen Shaker Flanell, Werth 6c.
3½c für gutes Crash Handtuchzeug, gebleicht, mit rother Borte, Werth 6c.
12½c für große leinene Handtücher mit Fransen, echte rothe oder blaue Borte, Werth 20c.
50c für 66 Zoll breites ganzleinenes Tischtuchzeug, fein gebleicht, nie unter 75c die Yard verkauft.

Groceries.

Washburn & Pillsbury's bestes Patentmehl, das Faß $4.00, der Sack	50c
Moellers bestes XXXX Patentmehl, Faß 3.75, per Sack	47c
Califo. Schinken, Pfd.	5c
Butterine in Countryrollen, Pfd.	14c
Extra fancy Creamkäse, das Pfd.	13½c
Calif. Pflaumen, das Pfd.	3½c
Fancy weiße Bohnen, handgepflückt, Pfd.	2½c
Carolina Head Reis, Pfd.	6c
Buchweizengrütze, das Pfd.	3½c
Elgin Corn, Büchse	7c
„Crown" Stringbohnen, Büchse	7c
Mostrich Sardinen, per Büchse	5c
Fancy gemischte Kuchen, Pfd.	7c
Fancy holländ. Häringe, per Faß	69c
Lenox Seife, 11 Stück	25c

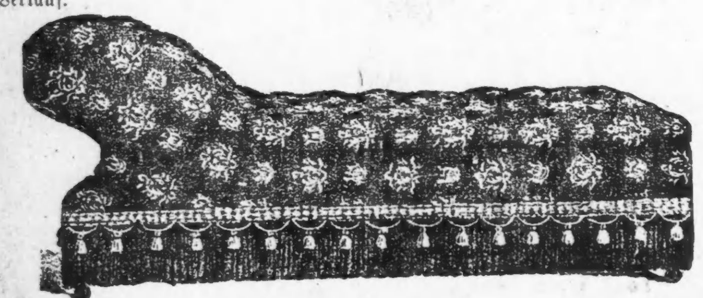
---

227 & 229 Wabash Ave. — **Hartman Furniture & Carpet Co.** — 227 & 229 Wabash Ave.

Jedermann hat Kredit.

Großer Verkauf

von Fabrikanten-Mustern, einige zu 33⅓c, einige zu 25c am Dollar. Eiserne Bettstellen, Sideboards, Parlor Suits, Carpets, Gardinen, Oefen, alle gehen in diesem Verkauf.



150 von diesen Couches, sind tief getufted und haben schwere Fransen ringsherum, sind 29 Zoll breit, volle Länge; volle Spring Edge; sind überzogen mit importirten Velvet Velours und Tapestries; würde ein Bargain sein zu $8.00 — bei diesem Verkauf **3.69**

227 & 229 Wabash Ave.



227 & 229 Wabash Ave. mibw

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — Maude Adams in „The Little Minister".
McVickers. — Sporting Life.
Grand Opera House. — Francis Wilson in „The Little Corporal".
Great Northern. — My Friend from India.
Alhambra. — When London Sleeps.
Academy. — Through the Breakers.
Adelphi. — All Aboard.
Bijou. Human Hearts.
Dearborn. — His Wife's Father.
Court. — Heroes of 1898.
Hopkins. — Blue Jeans.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Thomas S. gegen Nancy A. Shimmin, wegen Verlassung; Carrie gegen Rich. McGann, wegen Verlassung; Susie gegen Frank H. Randow, wegen grausamer Behandlung; Helen L. gegen Michael Foreman, wegen grausamer Behandlung; Arthur O. gegen Antoinette R. Whiting, wegen Verlassung; Annie M. gegen Arthur G. Jacobs, wegen grausamer Behandlung; Rhoda gegen Joseph P. Keating, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Anna gegen Fred. A. Wohlfert, wegen Verlassung; Andrew gegen Emma Hawkins, wegen Ehebruchs; Katherine gegen Claude Throcia Ehrood, wegen Verlassung; Margaret gegen James H. John, wegen Verlassung; Susan A. gegen Francis J. Macavado, wegen Verlassung; Hattie A. gegen Clarence M. Kellogg, wegen Verlassung.

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Colbert, Thomas, 42 J., 3047 Poplar Ave.
David, Mami, 27 J., 2485 41. Str.
Kern, Maria, 32 J., 7837 Sherman Str.
Fischer, William F., 55 J., 633 N. Leavitt Str.
Rossow, Frieda, 35 J., 747 Elston Ave.
Würtenberger, Peter, 77 J., Sheffield und Fullerton Avenue.
Stier, Paul J., 19 J., 6240 Sangamon Str.
Eding, George A., 18 J., 6211 Peoria Str.
Hepper, George, 61 J., 456 Wells Str.
Geisert, Charles, 54 J., 707 West 51. Str.
Huttenlocher, Friederike, 37 J., 171 Dayton Str.
Backmann, Louis C., 24 J., 245 School Str.
Peterson, Charles, 25 J., 272 Rhine Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles A. Martin, 3st. Brick-Store und Flats, 1134 W. Chicago Ave., $6000.
M. R. Kimbell, 2st. Frame-Residenz, 1459 N. Kimbell Ave., $3500.
Frl. Ether Morgan, 2st. Brick-Store und Flats, 871 Armitage Ave., $2500.
Robert Arnold, 1st. Brick-Residenz, 1041 S. Hamilton Ave., $1600.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John H. Quinlan, Frances S. McCaffry, 29, 26.
Hermann Cohn, Theresa Crocker, 31, 26.
Leonhard Braun, Caroline Hart, 40, 24.
John F. Isaacson, Christine F. Johnson, 43, 32.
John W. Gildea, Margaret Fieldman, 40, 35.
Carl A. Anderson, Cecilia Swanson, 32, 24.
Edward T. McNeil, Anna Edenfield, 26, 22.
Herman C. Perry, Amy Watts, 30, 21.
John O. Steet, Clara L. Kyle, 29, 23.
Gustav Behrens, Mary Mehrde, 26, 19.
Alonzo H. Mott, Carrie Morris, 58, 40.
William Brown, Elsie Schmidt, 30, 24.
Wm. J. Ferguson, Adelgunda Budman, 38, 22.
Leopold F. H. Koeller, Sibella Hoffmeyer, 22, 24.
Jacob C. Williamson, Amelia Hoveland, 24, 20.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Belle Plaine Ave., 191 F. westl. von Western Ave., 25×125, Prosperity L. and B. Ass'n an Annie Lindner, $1100.
63. Str., 180 F. östl. von Maryland Ave., 24×125, Jos. H. Goodwin an Emil H. Seaman, $9000.
Superior Ave., 250 F. südl. von 111. Str., 25×125, und anderes Grundeigenthum in derselben Subdivision, Nachlaß von Wm. D. Haughteling an Jas. L. Houghteling, $1.
Buffalo Ave., 223 F. nördl. von 85. Str., 25×124, M. Baranick u. A. durch M. in C. an die Homestead L. and S. Co., $1436.
Sherman Ave., Nordostecke 78. Str., 97×167, F. H. Horsford an W. M. Townsend, $1950.
Euclid Ave., 169 F. nördl. von 73. Str., 40×134, L. D. Cortright u. A. durch M. in C. an M. G. Cortright, $7314.
Justine Str., 174 F. nördl. von 66. Str., 50×124, Philip Clark an Louis Wernecke, $2000.
Emerald Ave., 100 F. südl. von 58. Str., 25×125, B. Rosenthal an W. H. James u. A., $1150.
Halsted Str., 71 F. südl. von 59. Str., 25×112, John Harper an Wm. G. Scott, $5500.
50. Str., 118 F. westl. von Cottage Grove Ave., 62×71.45, Thos. Bowley u. A. an Bertha M. de Windt, $10,000.
Grundstück 3132 Union Ave., 25×124½, Patrick Hanrahan an Wm. Geringer, $1850.
21. Place, 180 F. westl. von Western Ave., 24×125.8, Wilhelm Geßler u. A. durch M. in C. an Chas. Jungblut, $1800.
Fillmore Str., 190 F. östl. von Springfield Ave., 25×121, John Siniger an Alex. Kennedy, $5000.
Washington Boulevard, Südostecke Leavitt Str., 95×125, Margaret E. Kneale und Gatte an die Third Church of Christ, Chicago, $21,500.
North Park Ave., 270 F. nördl. von Wisconsin Str., 18½ F. bis zur Alley, W. Wilhartz an L. Larson, $3500.
Otto Str., 88 F. östl. von Robey Str. 37½×125, Nels Seaholm an R. C. Moore, $2900.
Montrose Ave., 158 F. westl. von Eberly Ave., 50×130, und anderes Grundeigenthum, Margaret E. Leiter an Pierce J. Anderson, $1000.
Wayne Ave., Südostecke Victor Ave., 110×100, L. A. McLain an L. W. Abbott, $1000.
30. Pl., 73 F. westl. von Shields Ave., 24 F. bis zur Alley, Andrew Peterson an Lawrence Nelson, $18664.
Flournoy Str., 202 F. westl. von Washtenaw Ave., 25×124, Caroline Gindele an Joseph B. Amos, $1250.
Claremont Ave., 150 F. südl. von Cornelia Ave., 25×124, F. Tempel an W. Ehringer, $1000.
30. Pl., 25 F. westl. von Shields Ave., 24 F. bis zur Alley, Andrew Peterson an Lawrence Nelson, $1749.
Peoria Str., 75 F. nördl. von 61. Str., 25×125, M. F. Raftree an James Hoven, $1000.
Saginaw Ave., 260 F. südl. von 87. Str., 25×138½, J. Walezak an J. Graczyk, $1000.
Jackson Str., 264 F. nördl. von 56. Str., 24×106½, Julius Ehrhardt an Emma Schmidt, $10,000.
W. 19. Str., Südostecke Rockwell Str., 344×123½, Rodney B. Swift an Henry E. Pridmore, $7400.
41. Str., 269 F. östl. von Vincennes Ave., 25×191, Alice A. Abbott an John F. Potter, $6000.
17. Str., 130½ F. westl. von Western Ave., 192×124½, Rachel S. Gaff an H. W. Caldwell, $3000.
Grace Str., 397 F. östl. von Pine Grove Ave., 60×150, Joseph H. Fitch an Loami Davis, $8000.
Plum Str., 240 F. westl. von Loomis Str., 24×111, Patrick Kane an Maggie Donegan, $3500.
Indiana Ave., Südwestecke 46. Str., 50×161, Lucy E. Eaton an Granville N. Eaton, $4000.
Robey Str., 72 F. südl. von Taylor Str., 24×112⅓, Annie Dwyers an Joseph Beigele, $1800.
Campbell Ave., 149 F. südl. von Monroe Str., 22×71, Katie Russell an Lillian Scott, $1000.
Winchester Ave., 325 F. südl. von Sunnyside Ave., 33.37×152½, Henry W. Fischer an A. D. Weaver, jr., $3000.
Schuettler Str., Nordostecke W. 50. Str., 100×123, Charles M. Netterstrom an John T. Shay, $1400.
Linden Ave., 316 F. nördl. von Diversey Ave., 25×124½, Sophie Winnen an Johann Peters, $1750.
Campbell Ave., 193 F. nördl. von Frankfort Str., 50×135, L. Hart u. A. durch M. in C. an Fred. G. Cooke, $2293.
Bryan Str., 229½ F. südöstl. von Lake Str., 25×132, Charles E. Anthony u. A. durch M. in C. an Salem H. Wales, $3900.
Bryan Str., 204½ F. südöstl. von Lake Str., 25×132, Derselbe an Denselben, $3900.
Michigan Str., 124 F. östl. von Wells Str., 73×100, Charles F. Pfister an Louise F. Vogel, $20,000.
Stewart Ave., 219 F. nördl. von 55. Str., 219.45×84, Seymour Brewer Printing Preß Company an Robert Tarrant, $10,669.
Otto Str., 225 F. östl. von Robey Str., 25×125, R. C. Moore an E. Hellstrand, $1500.
N. 42. Ave., 291 F. südl. von Armitage Ave., 25×125, Fred. A. Prickett an James R. Bradley, $2000.

Marktbericht.

Chicago, den 21. März 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—17c; Creamery 14—20c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10¾—12c das Pfd.; bessere Sorten 11—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—9c das Pfd.; Hühner 9—10c; Enten 8—9c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 10½—12c das Pfd.; Hühner 10—10½c p. Pfd.; Enten 9½—10c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 11½—12c das Dtz. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c, Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 4—6c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.50—$5.00. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.50—$4.50 per Faß; Bananen 75c—$1.25 per Gehänge; Apfelsinen $2.50—$3.25 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 60—63c per Bushel; Minnesota u. s. w. 62—65c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $2.75—$3.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 55—60c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, hiesige, 50—75c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $1.50—$2.00 per Faß; Sellerie 15—30c per Dtz.; Spinat $1.50—$1.75 per Bushel; Gurken $1.50—$1.75 per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 69½—70½c; Nr. 3, rother, 68—69½c; Nr. 2, harter, 62½—63½c; Nr. 3, harter, 61—62c.—Sommerweizen: Nr. 2, 67½—68c; Nr. 2, harter, 63—67c; Nr. 3, 64—65c; Nr. 4, 60—62c. — Mais, Nr. 2, 33¾—34c. — Hafer, Nr. 2, 28¼—30c. — Roggen, Nr. 2, 52½—54½c.—Gerste 37—47c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh — Beste Stiere $5.75—$5.90 per 100 Pfund; beste Kühe $2.80—$3.40. — Mastschweine $3.60—$3.92½. — Schafe $3.75—$4.90.



Es ist das leichteste Ding

von der Welt, sich

Rückenschmerzen und Hüftenweh

zuzuziehen.



Es ist ebenso leicht, beide loszuwerden. Kein Heilmittel hat je sicherer und rascher kurirt als

St. Jakobs Oel.

Es erwärmt, lindert und kurirt.



Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Cakebäcker. Muß selbstständig arbeiten können, nur ein solcher, für 1 und 2 Tage die Woche. Zu melden Vormittags. 300 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln, 2 Maschinenmädchen und 3 bei Hand an guten Shopröcken zu nähen. 637 S. Union Str. mido

Verlangt: Bushelman, der das Anpassen von Röcken versteht. Zimmer 407, 175 Dearborn Str.

Verlangt: Porter für Saloon, der auch Kegel aufsetzen muß. 1256 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider für Reparaturen. 1700 Wabash Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. Muß auch ein Pferd besorgen können. 25 E. Indiana Str.

Verlangt: Einige „Hustlers" im Real Estate Exchange Dept. Permanente Stellungen für die richtigen Leute. 670 W. Chicago Ave.

Verlangt: Praktischer Lackirer an Offices u. s. w. 274 Fifth Ave.

Verlangt: Erste Hand an Brot und Cakes. Henry Dietz, 2465 N. Western Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot zu helfen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon, der auch etwas vom Bartenden versteht. Muß polnisch sprechen. 187 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Hausknecht wird sofort verlangt. 157 North Ave.

Verlangt: Guter Bügler an Röcken; stetige Arbeit. 485 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Bäckerwagen-Treiber; muß Erfahrung haben. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Presser. 831 N. Winchester Ave. mido

Verlangt: Ein Mann im Milch-Depot zu arbeiten. 135 Michigan Str.

Verlangt: Ein Mann zum Geschirrwaschen im Restaurant. 318 S. State Str.

Verlangt: Guter Schlosser an Werkzeug. 87 W. Van Buren Str.

Verlangt: Klempner, Rendstorf, 296 Clybourn Ave. 152 North Ave.

Verlangt: Deutscher Bartender, der englisch spricht. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. 64 West Randolph Str.

Verlangt: Ein fleißiger Mann für Restaurant, in der Küche zu arbeiten und auf ein Pferd aufzupassen. 486 S. Halsted Str., Restaurant Schwartz.

Verlangt: 3 Weber an Handstühlen. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann auf ein Pferd aufzupassen. 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Carpenter. Peter Feil, 3212 Wallace Str. mdo

Verlangt: Ein junger deutscher katholischer Mann auf einer Farm bei gutem Lohn; stetige Arbeit. Nachzufragen 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Erste Klasse Kellner für Restaurant. 486 S. Halsted Str., Restaurant B. Schwartz.

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon. 4358 State Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher auf Reparatur; ein lediger Mann. Werkzeug mitbringen. 90 S. Paulina Str.

Verlangt: Farmarbeiter, $15—$20 monatlich. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 22mz1w

Verlangt: 2 gute Rockschneider. 2918 Archer Ave. Nachzufragen heute Abend.

Verlangt: Ein guter junger Mann an Cakes mitzuhelfen. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Mann für Boardinghaus; $12 per Monat. 307 5. Ave.

Verlangt: 20 Männer auf Rattan und Reed Baskets; $10—$12 wöchentlich; für Michigan. Nachzufragen 480 14. Place.

Verlangt: Butcher; guter Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Stitcher an Röcken. R. Anderson, 1412—1414 Noble Ave., Ecke Sheffield.

Verlangt: Bushelmann an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Ein guter Baister an Shop-Röcken. — 754 N. Wood Str., Ecke McReynold.

Verlangt: Blacksmithhelfer; lediger Mann. 3595 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiger Schreiner auf Parlor Frames; Taglohn. Continental Mfg. Co., Weed und Dayton Str. dimido

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenschneider; stetige Arbeit. 4207 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher. 145 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Ein guter Abbügler an Knaben-Jacken. 1151 S. California Ave. dimi

Verlangt: Anständige Bücheragenten und Ausleger für Landplätze. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str., 16mz1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave. *

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für allgemeine Arbeit im Hotel. 358 S. State Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kürzlich eingewanderter deutscher Kaufmann, Böhmisch sprechend, 26 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung als Diener im Saloon oder in Privat. Adr.: M. Pospischil, 823 17. Str. mifrson

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Adr.: Anton Balter, 118 West Madison Str. dimi

Stellensuchende aller Art werden prompt placirt. International Agency, 170 Madison Str., Telephone Main 3023. 17mz,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 860 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Mädchen, Fransen an Rugs zu nähen. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, Costumröcke zu finishen, und auch Mädchen für Knopflöcher bei Hand. 829 N. Hermitage Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an guten Shopröcken. Stetige Arbeit und guter Lohn. 773 Girard Str., Ecke North Ave.

Verlangt: 50 gute Arbeiterinnen an seidenen Taillen, auch einige junge Mädchen zum Lernen; gleich beim Beginn Bezahlung. Arbeit nach Hause gegeben. Opoznauer, 870 N. Lincoln Str., nahe North Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen zum Seifenpacken. Geo. A. Schmidt & Co., 405 North Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Presser an Custom Hosen. Larsen, 155 N. May Str. mdo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Junge Mädchen im Rockshop. 741 Elkgrove Ave., Top Flat. midfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 741 Elkgrove Ave., Top Floor. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts und Jackets. 71 Brigham Str.

Verlangt: Mädchen aus netter Familie im Store zu helfen, 14 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen in Muellers Stocking Factory, 57 Willow Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen, Steam Power. 157 Gault Ct., Ecke Hobbie, 3. Floor, Nicolaisen. midofr

Verlangt: Erster Klasse Trimmerin für Putzgeschäft; auch Vorarbeiterin. 3717 Rhodes Ave.

Verlangt: Mädchen Customhosen zu finishen. 144 W. Madison Str., Zimmer 405.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Office Arbeit. 33 S. Canal Str., Chicago Metal Spinning Co.

Verlangt: Erfahrene Damenröcke-Arbeiterinnen. Arbeit nach Hause zu nehmen. Western Cloak Co., 177 Adams Str. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken; auch welche zum Lernen an Maschinen. 744 13. Str., nahe Ashland Ave. dimi

Verlangt: Operator und Finisher an Cloaks; stetige Arbeit. C. Monash, 792 N. Wood Str., hinten. 21mz1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und zum Lernen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., hinten. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Ebenfalls kleine Mädchen für Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 17mz,1w,son

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 528 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein intelligentes Mädchen zu Kindern, eines das auch nähen kann. Vorzusprechen: 1336 Michigan Ave. midofr

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 41 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 61 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Sonntags frei. 74 Fifth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 402 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut waschen und bügeln kann, in einer kleinen Familie von 2 Personen. 2258 Wabash Ave., Flat 31.

Verlangt: Tüchtige deutsche Frau für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 127 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine zuverläßige Frau oder älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 385 N. Franklin Str., Top Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau im Alter von 35 bis 40 Jahren, um einem Haushalt als Wirthschafterin vorzustehen. Empfehlungen verlangt. — Auskunft: 1776 Lincoln Ave., Grocery Store.

Verlangt: Mädchen für Küche und Boden aufwaschen. 52 S. Franklin Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Businesßlunch; sowie Mädchen für Geschirrwaschen. 46 S. State Str, Saloon.

Verlangt: 25 Mädchen Stellen kostenfrei. — 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Plätze frei. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Dienstmädchen. 88 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 293 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für Diningroom oder Küche, reinlich, fleißig und erfahren. Referenzen verlangt. Jüdisches Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str. mido

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit 2 Kindern, den Haushalt zu führen. Angenehmes Heim. Vorzusprechen: 196 Cornell Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. Kunstmann, 471 S. Paulina Str.

Köchinnen, zweite und Hausmädchen finden gute Stellen. Frei. 466 Wells Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 14 Jahren für Kinder. 10 Eugenie Str.

Verlangt: Haushälterin, bei einem Wittwer. — Nachzufragen: 108 West 18. Str., Hinterhaus. msa

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten. — Restaurant. — 984 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen Donnerstag Vormittag. 504 Wells Str., Store.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Sonntags frei. 39 Beethoven Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 295 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 315 E. North Ave.

Verlangt. Gutes Kindermädchen. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Boardinghaus zu helfen. 62 West Randolph Str., obenauf.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Heute oder morgen nachzufragen. Caspers, The Renfost, 52. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 228 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. — 3550 Praire Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2 Personen. Ebenfalls eine Waschfrau. 329 24. Str. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5247 Ashland Ave., 2. Fl.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Saloon-Arbeit. $2 pro Woche. 212 Milwaukee Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Dampfheizung und heißes Wasser. Flat 24 „The Woodstock", 28. Str. und Wabash Ave. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. D. Mueller, 1254 57. Str., nahe Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 927 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie von zwei Personen. 3552 Rhodes Ave., 1. Flat. mido

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 683 Sedgwick Str., nahe Garfield Ave. mido

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4 Tage. M. Groß, 746 N. Monticello Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, bei Hausarbeit zu helfen. 665 Lincoln Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: 2 Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 2240 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Mädchen. W. H. Sills Mica Co., 64 Michigan Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 592 S. Homan Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 575 Blue Island Ave., im Store nachzufragen. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1832 Arlington Place, ein Block nördlich von Fullerton Ave., nahe North Clark Str. dimi

Verlangt: Ein sauberes Hausmädchen, das auch kochen kann, in Entbindungsanstalt. Lohn $5. — 717 West 13. Str., nahe Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 240 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen, das zu kochen und waschen versteht. 4547 Ellis Ave., 2 Block östlich von Cottage Greove Ave. mdimi

Verlangt: Ein anständiges gesetztes Mädchen oder eine alleinstehende Frau bei Leuten ohne Kinder. 154 Center Str. im Store. mdmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2822 State Str. 16mz1w

Verlangt: Ein gtues Mädchen für Hausarbeit. — 4303 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen Mittwoch, 391 LaSalle Ave. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Aufwarten am Mittagstisch, Saloon. 70 E. North Ave. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Geschirrwaschen im Restaurant. 351—353 State Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Straße. 6mz 1mt,mo—sa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 28fb 1mtuson

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*uson

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 Nord Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 8mz1mt

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen suchen Stellen. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, in jeder vorkommenden Haus- und Näharbeit erfahren sucht Stellung zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. 353 Mohawk Str.

Gesucht: Eine gesunde starke Frau sucht Platz als Haushälterin für tüchtige tägliche Arbeit. 327 Clinton Str.

Gesucht: Haushälterin sucht Stellung. 904 Wolfram Str.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 213 Hudson Ave.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau ohne Anhang, wünscht einen leichten Platz für Hausarbeit; kann einen kleinen Hausstand führen gegen geringe Vergütung. Bitte um persönliche Nachfrage bei „Little Henry", 34 Wells Str.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, recht billig, wegen Aufgabe des Haushalts. 369 Garfield Ave., obenauf.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5agll

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fbljuson

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 3novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers. Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. *

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Für $50, ein Costum Shoe Shop in Landstadt, nahe Chicago, wegen Krankheit. Adr.: G 597, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, täglicher Ausschank 4 Faß. Sehr billig. Grund: Familienverhältnisse. Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant. 461 Wells Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordseite; nur Store-Geschäft. $350. Adr.: L X 173, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei mit Brickofen an der Südseite. Adr.: G 594, Abendpost.

John Klein, Room 22 163 Randolph Str., offerirt Bäckerei, 5 Pferde, 3 Wagen, guten Store-Trade, beste Lage Nordseite; gute Bedingungen; wegen Abreise. Erster Klasse Restaurant mit Bar, im Zentrum der Stadt; nehme Property in Tausch. Hochfeiner Eck-Saloon, Nordseite. Theil baar. Cash-Käufer sind in meiner Office zu treffen.

Zu verkaufen: Eine sehr gute Country Bäckerei nebst sämmtlicher Hauseinrichtung, wegen Abreise, nur Cash. Adr. J 418 Abendpost. samisa

Zu verkaufen: Billig, Milchgeschäft. Adr.: Box 202 Winnetka, Ill. dimi

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Meatmarket, billige Miethe. Gute Gelegenheit nur für deutschen Geschäftsmann. Adr.: T, 880 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Todesfall, ein heller Schneidershop, 12 Maschinen, einschließlich einer Knopfloch-Maschine, durch Gas-Engine getrieben. Nachzufragen: 462 Elston Ave., nahe North Ave. 21mz,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit Kapital zur Vergrößerung einer seit 25 Jahren bestehenden Naturheilanstalt; kann auch käuflich abgetreten werden. Adresse: L 979, Abendpost. midosa

Verlangt: Partner, lediger Bartender, mit $500, in einem der besten Geschäfte. Offerten: T W 84, Abendpost.

Verlangt: Partner, weiblich oder männlich, mit $500, zur Herstellung von patentirten und sehr verlangten Eisen-Artikeln, Verkaufspreis $100 bis $250, bitte gefl. Offerten unter Adr.: A 183, Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butchergeschäft, Wohnung dabei; gutgelegen; 24 Jahre alter Platz. 523 N. Halsted Str. midofr

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, modernste Einrichtung. 330 N. Spaulding Ave., nahe Chicago Ave. 21mz,1w,son

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Haus oder Flat, 6 Zimmer mit Basement und Barn, Süd- oder Nordseite; nicht zu weit vom Mittelpunkt. Adresse: B., 76 35. Str.

Zu miethen gesucht: Respektabler, junger Mann sucht ein Zimmer bei respektabler Wittwe, nicht über $10 pro Monat. Adr.: T. 887 Abendpost. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäfts-Pferd. 872 Lincoln Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Frommes Pony, feiner leichter Topwagen, Topbuggy, Expreßwagen, billig. — 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Leichter Topwagen. $15. 193 Orchard Str., Klein.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel u. Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 11mz,1m,u,so

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billigster Platz in Chicago zum Ankauf von neuen oder „Second-Hand" Nähmaschinen, Baar oder auf leichte Abschlagszahlungen, von $2.00 aufwärts. — Miethe 50c per Woche, Reparaturen garantirt. — Offen Abends. 196 West Van Buren Str., Südwest-Ecke Halsted Str. dimidosa

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Zwei gebrauchte Shelves und 2 Counters, 8 Fuß lang, für Candystore-Einrichtung, aus erster Hand. Ad. Bauer, 679 S. Fairfield Ave.

Zu verkaufen: 4 Schaukasten. 2 Facons. Billig. — 528 Cleveland Ave.

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt, Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 20mz,1wo&son

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Stores und Butchershops u.s.w., spottbillig. Sowie Top-Wagen. 903 bis 909 N. Halsted Str. und 20—22 S. Desplaines Str. 11mz1muson

Zu verkaufen: Neue Gas-Fixtures mit Globes, für 6 Zimmer, $6. — U. S. Mfg. Co., 57 West Washington Str. 1mz,1m,u,se

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

J. C. Kroschells Hair-Restorer gibt dem Haar innerhalb 2 Wochen seine Jugendfrische zurück, einerlei wie grau Euer Haar ist. Es ist der beste Haar-Tonic der Welt und wird als solcher garantirt oder das Geld zurückerstattet. $1.00 die Flasche. 52 Wesson Str. und 24 Clybourn Ave. misa

14. Ward Altgeld Headquarters, 238 W. Division Str. Versammlung Donnerstag Abend, den 23. März. Zweck: Organisirung von Precinct Clubs. — Das Komite. mdo

Heinze Company, 37—94 LaSalle Str. — Vermessungen und Zeichnungen sorgfältig ausgeführt. 2mz1m

Mrs. Minnie Peters wohnt 346 W. Madison St., eine Treppe. dimido

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23fb,1mt

Frau Edliv ist von Deutschland zurückgekehrt. 94 Clybourn Ave.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Glückliche Ehe baldigst zu schließen wünscht ein junges, elegantes Fräulein im Alter von 22 Jahren, feine Manieren und Erscheinung, besitzt Baarvermögen von $18,000. Bewerber muß von angenehmem Aeußern sein. Gründe und alles andere mündlich ertheilt Goetzendorff, 376 E. Division Str. Office-Stunden bis 9 Uhr Abends, auch Sonntags.

Heirathsgesuch: Alleinstehendes nettes Mädchen, 28 Jahre alt, hübsche Erscheinung, kleinstädtisch erzogen, tugendhaft, Sinn für Häuslichkeit und Geschäft, 4000 Mark Vermögen, wünscht mit einem braven, ehrenwerthen Manne bekannt zu werden, um zu heirathen. Wittwer nicht ausgeschlossen. Geht auch auf's Land. Näheres durch Herrn G. Kühl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Heirathsgesuch: Tüchtiger, erfahrener junger Mann, 31 Jahre alt, von großer schlanker Figur, blond, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder einer Wittwe entsprechenden Alters, behufs späterer Verheirathung. Ernstgemeinte Offerten mit Angabe der Verhältnisse bitte vertrauensvoll unter W. R. Abendpost einzusenden.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave. nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. Zwei Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 11mz1m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 262 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sepll

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$275! Spezial-Vormunds-Verkauf! $275.
40 Acker prachtvolles Land, 8 Acker unter Kultur, nur 3 Meilen von der Stadt.
$350! Spezial-Nachlaß-Verkauf! $350!
20 Acker, Haus, Stall, Vieh, 30 Acker unter Pflug, gutes Holzland, nur $700. $350 Anzahlung!
Noch besser!
65 Acker River Front Farm, 40 Acker unter Pflug, 1½ Meilen von der Stadt. $900. Eigenthümer ist 89 Jahre alt. $400 Anzahlung. Würde gerne beim Käufer logiren und mein Board könnte vom Kapital abgerechnet werden.
Henry Ullrich & Co., Verwalter.
22mz1w 34 Clark Str., Zimmer 419.

Noth bricht Eisen!
Todesfall! 80 Acker, Haus, Stall, 20 Acker unter Pflug, $750, $300 Anzahlung. Große Papiermühle beschäftigt 800 Mann. Pferde, Vieh u. s. w. Wir haben 10 Farmen. $100 Anzahlung, $5 monatlich. Zentral-Wisconsin. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., R. 419. 10mz,tgl,2w

Farmen, von $400 und aufwärts, mit guten Gebäuden, allen Maschinerien, Pferden, Kühen, Schweinen, Hühner u. s. w.; leichte Zahlungen. Seht sie Euch an. Ullrich, Zimmer 1409 100 Washington Straße. 15mz*

Zu verkaufen oder gegen Chicago Grundeigenthum zu vertauschen: Eine 120 Acker Farm, billig. — A. Hahn, Sams, Taylor Co., Wis.

Zu verkaufen: 60 und 80 Acker Farms mit gutem Land und Gebäuden, für $15 und $20 per Acker. — F. Peters, Grovertown, Ind. mdo

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu vertauschen: Grundeigenthum gegen 5 Zimmer-Cottage mit modernster Einrichtung vorgezogen, bei Douglas Park. Nachzufragen 283 W. 14. Str., Flat 3 x, eine Treppe hoch. 22mz,1wuson

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Lot, 25x125 an der Fletcher Str., nahe Paulina Str., für $650, werth $800. Muß Geld haben. Chas. Rafoth, 780 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Vorstädte.

Wollt Ihr Grundeigenthum in Austin billig kaufen? Fahrt 5c. Kommt und seht. Großer Bargain. — Thiele, 7533 Chicago Ave., Austin. 4mz,misason,1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Land: Haus und Lot. Näheres 2601 123. Str. —sa

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselbe in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aprljuson
—Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos.—

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock. 25jan*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28. Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalf

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6%. — R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 4mz,1m,exson

Geld zu verleihen zu 4 und 5 Prozent. Ullrich, Zimmer 1409 100 Washington Str. Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. 15mz*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Die Revenue Loan and Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent Zinsen, ohne Premium und ohne Kommission. 6mz1mtuso

Zu leihen gesucht: $3000 auf erste Mortgage, auf Grundeigenthum. Adr.: T. 896 Abendpost. dimi

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Geld zum Bauen geliehen. Oscar Rabe, 465 Milwaukee Ave. 11mz4w,smi

Verlangt: Von Privatperson $150 bis $200, gegen 7 Prozent, auf Grundeigenthum. Adr. J. 413 Abendpost.

Geld zu verleihen, $25 bis $200 auf irgendwelche gute Sicherheit. D. Rankin, 85 Dearborn Str., Zimmer 620. 17mz,1w,son

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein deutsches Upright Piano, preiswürdig. 346 West Madison Str., 1 Treppe. dimido

Nur $85 für ein schönes Rosewood Bauer Upright Piano, auf leichte Abzahlungen. 317 Sedgwick Str. 16mz,1m

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $130; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marchal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave. *

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Av. und Adams Str. *

Soeben eingetroffen per Dampfer Phoenicia: Große Sendung feinster Akkordeons. Preise sehr mäßig. Jedermann zur Besichtigung freundlichst eingeladen. Musikgeschäft. — Maurer, 281 Ost North Ave. 18mz,1m,son

Verheirathet oder ledig?

Von **B. M. Croker.**

(Fortsetzung.)

„Natürlich sind wir Deiner Meinung," sagte Flo sarkastisch, während sie sich mit Hilfe ihrer Ellbogen bis dicht ans Feuer drängte. „Aber bitte, liebe Kinder, macht euch keine Sorgen um die Kosten des Abendessens. Sie gehen uns nichts an, und außerdem hörte ich, wie Frau Harper zu Fräulein Selina sagte, sie werde uns diesmal keine Gelegenheit geben, über Eis und Zuckerwerk herzufallen wie die Heuschrecken."

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Heuschrecken auf Eis und Zuckerwerk so versessen sind," versetzte Isa mit einer verächtlichen Miene.

„Diese neue Entdeckung auf dem Gebiet der Naturgeschichte ist Frau Harpers Verdienst, nicht das meinige," entgegnete Flo mit Würde. „Aber die Meinung ist klar: wir bekommen nichts zu essen, als belegte Butterbrötchen, die in der Schulstube herumgereicht werden, während die übrige Gesellschaft oben speist."

Dieser unangenehmen Mittheilung folgte eine tödtliche Stille, die endlich durch Isa Jones unterbrochen wurde. In der Aufregung des Augenblickes von ihrem erhöhten Sitze herabgleitend rief sie in den schrillsten Tönen des Aergers: „Na, das muß ich sagen, das laß ich mir nicht gefallen und werde es auch Frau Harper ins Gesicht sagen. Heuschrecken? Als wenn unsre Eltern nicht für dies Abendessen bezahlten! Mein Vater berappt einen schönen Groschen Geld für Extraausgaben, das Abschiedsessen mit inbegriffen, und wir sollen uns mit Semmelschnittchen mit Ei und Sardellen begnügen? Das wollen wir doch mal sehen, ich wenigstens thu's nicht! Das Abendessen ist ja der eigentliche Spaß bei der Sache; da gibt's Knallbonbons mit Mottos und allerlei Witzen, und jede wird Arm in Arm von einem Herrn zu Tische geführt. Ich will aber zu Tische geführt werden und die ganze Geschichte von A bis Z mit durchmachen. Hätte ich etwa das neue rosa Kleid bekommen, um nur mit Mädchen zu tanzen, Butterbrötchen mit Ei zu essen und dann zu Bett zu gehen? Denke nicht daran! Ueberlaßt die Sache nur mir, ihr Mädchen," fuhr sie, sich an ihrem Thema immer mehr erwärmend und ermuthigend im Kreise umherblickend fort: „Ich werde mit Fräulein Selina ein Wörtchen sprechen, und wir nehmen entweder an der Abendtafel theil oder Isa Jones wird nach dem Grunde fragen."

„O, Du liebe, gute Isa!" riefen zwei Stimmen gleichzeitig, und die eine fuhr fort: „Du kannst ja alles bei den Harpyien ausrichten: was Du verlangst, geschieht; was aber die Herren anbetrifft, so wird's, fürchte ich, damit nichts sein, denn Snappy (mit diesem Spitznamen bezeichnete man Fräulein Selina) und ihre Schwester behalten die besten für sich und ihre Freunde. Für uns ist gut genug, was übrig bleibt. Bei dem letzten Abschiedsabende war ich froh, den ganzen Abend mit einem Jungen in kurzer Jacke zu tanzen; denn das war doch noch immer um einen Schatten besser, als ganz sitzen zu bleiben."

„Die Wolfertons, die immer geladen werden, bringen gewöhnlich noch zwei oder drei Herren mit," warf Flo ein. „Voriges Jahr kam ein Herr Wynne mit, der sich gleich sterblich in Madeline verliebte." Und die Stimme erhebend, fuhr sie fort: „Erinnerst Du Dich noch an Herrn Wynne, Madeline? Komm mal her und laß Dich ansehen, ich möchte wissen, ob Du nicht roth wirst."

„Herr Wynne, der Freund von Fred Wolferton?" rief Isa lebhaft. „Der Advokat, der, wie ich hörte, so arm ist wie eine Kirchenmaus? Er soll keinen rothen Heller besitzen, und Papa wünscht nicht, daß ich mit solchen Leuten Bekanntschaft mache. Ihr wißt doch, daß ich eine reiche Erbin bin," fügte sie kichernd hinzu, „und Papa meint —"

„Dein Vater soll sich nicht ängstigen!" fiel hier Flo mit großer Rücksichtslosigkeit ein. „Und Du kannst Dich auch beruhigen. Der junge Herr sieht sich nicht nach Dir um, solange Madeline in der Stube ist. Vielleicht kommt er auch gar nicht. Wer ist denn gewöhnlich eingeladen: die Sangsters, die Wallers, die Rays —"

„Lauter ordinäres Volk," sagte die Enkelin eines Herzogs. „Das können ja alles in ihrer Art ganz nette Leute sein; jedenfalls sind sie gut genug für den Ferienball einer Mädchenschule; aber draußen würde man sie doch nicht kennen. Wenigstens könnte es mir nicht einfallen, sie zu grüßen, wenn ich ihnen irgendwo begegnete." Dabei warf die junge Dame mit hochmüthiger Miene den Kopf in den Nacken.

Keine der übrigen Schülerinnen erhob einen Einwand gegen diese Erklärung; denn alle hatten einen heiligen Respekt vor Fräulein De Ville und ihren Ahnen, besonders vor dem einen dieser Vorfahren, der in Palästina mitgefochten hatte. Sie waren noch zu sehr Kinder, um sich dem überwältigenden Eindrucke solcher Vornehmheit zu entziehen, und so schwiegen sie. Schließlich wurde ein Wort laut, das jedes andre Thema verdrängte, das Zauberwort: „Kleider". Was würde die eine und die andre anziehen? Die Frage entfesselte alle Zungen. Die eine brauchte neue Schuhe, die andre Handschuhe, eine dritte wollte sich, als Gegendienst für die Hilfe beim Frisiren, die sie zu leisten versprach, einen Fächer leihen; aber durch all dies lustige Geschnatter drang die hohe, scharfe Stimme Isas, welche die Taille ihres neuen rosa Kleides beschrieb, siegreich hindurch. Jetzt trat auch Madeline, die blaß und traurig aussah, zu der Gruppe.

„Wenn Du schwarze Kreide an den Fingern hast, so fasse mich nicht an!" rief Flo. „Aber sage mal, was gedenkst Du denn anzuziehen? Das weiße Kleid haben Dir die Harpyien unter dem Vorwande, daß es jetzt nicht mehr für Dich passe, weggenommen."

„Ich habe nichts, als mein schwarzes Kaschmirkleid und dies hier!" gab Madeline, einen abgeschabten, schwarzen Sergeärmel emporhaltend, zur Antwort.

„Sie müssen ein Kleid für Dich anschaffen, wenn es auch nur wäre, um der Sache ein Ansehen zu geben!" rief Isabella. „Sie können Dich doch schon ehrenhalber nicht wie einen Haderlump herumlaufen lassen." Hier wurde Madeline über und über roth. „Wenn Du es annehmen wolltest, würde ich Dir gern eins von meinen Kleidern schenken."

„Das Anerbieten hättest du dir ersparen können, Isa", fiel ihr hier Flo mit der gewöhnlichen Unverblümtheit ins Wort. „Du weißt das auch recht gut. Wenn Madeline ihr altes schwarzes Kleid anziehen muß, desto schlimmer für die Harpyien; jedenfalls wird sie aber, was sie auch tragen mag, aussehen wie eine Dame!" Diese Bemerkung wurde von einem so sprechenden Blick auf Isa Jones begleitet, daß in dieser der lebhafte Wunsch aufstieg, die große auf dem Kaminsims stehende Tintenflasche zu nehmen und sie Flo Blewitt an den dicken, runden Kopf zu werfen.

„Du brauchst dich nicht um meine Toilette aufzuregen, Flo," sagte Madeline, während sie für ihre vor Kälte verklammten Finger nach einem Platze auf dem Kaminschirm suchte. „Ich habe keine Toilette nöthig. Fräulein Selina sagte mir heute Morgen, ich sollte die Tänze, die ich spiele, durchgehen, weil ich zum Tanz spielen müsse."

„Das ist ja eine wahre Schande," rief der Chor der Mädchen. „Die Geizkragen wollen die Guinee für den gewöhnlichen Klavierspieler sparen."

Aber die menschliche Natur ist und bleibt eben menschliche Natur; die meisten dieser jungen, hübschen Geschöpfe neigten doch zu der Ansicht, daß Madeline und ihr schönes Köpfchen hinter dem Piano immerhin am besten aufgehoben sei, und fanden es im Grunde gar nicht so übel, wenn andern, womit sie die eigene kleine Person meinten, auch Gelegenheit geboten würde, sich geltend zu machen. Sie hatten ein ganz deutliches Bewußtsein der Vortheile, die diesmal aus der sparsamen Einrichtung der Schulvorsteherinnen für sie entsprangen.

„Aber was wird dann Herr Wynne anfangen?" fragte mit spöttisch herabgezogenen Mundwinkeln Fräulein De Ville, ein großes, blasses Mädchen mit sandfarbenem Haar, ebensolchen Wimpern und hochmüthiger Haltung.

Madelines Augen flammten auf, und eben war sie bereit, eine Antwort zu geben, als ihr Flo diese vom Munde nahm.

„Vielleicht tanzt er dann mit dir," sagte sie.

„Ihr wißt, daß es uns nicht erlaubt ist, von Herren zu sprechen," schaltete hier ein junges Mädchen mit sehr vorspringenden Zähnen und einem sehr steifen, weißen, unbequem hohen Kragen ein.

„Dummes Zeug!" rief Isabella. „Ich rede, was und wovon ich will, und spreche, wenn ich Lust habe, von Herrn Wolferton, Herrn Lanch, Herrn Sangster, Herrn Summers, Herrn Ferraby, Herrn Armstrong —"

„Wie unpassend, durchaus unpassend, meine jungen Damen!" ließ sich hier eine strenge Stimme vernehmen, bei der alle erschreckt zusammenfuhren und wie eine Herde gescheuchter Schafe vom Feuer hinweg drängten. „Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, wie unschicklich ich solche Gespräche finde. Ich sehe es noch kommen," hier blickte sie streng im Kreise umher, „daß ich Ihnen die halbe freie Stunde nach dem Thee entziehen muß; denn ich kann mich, wie ich wohl merke, nicht auf Sie verlassen. Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen, am meisten aber," hier faßte sie ihren Sündenbock ins Auge, „mit Ihnen, Madeline West. Sie sind alt genug, um zu wissen, was sich schickt oder nicht schickt, und sollten einigen Einfluß haben. Statt dessen sehe ich Sie hier bei einem sehr unziemlichen Geschwätz über Männer betheiligt. Ich finde das wirklich schrecklich. Ein junges Mädchen in Ihrer Stellung sollte doch etwas mehr Anstandsgefühl besitzen, und ich bin Ihretwegen tief betrübt. Und nun gehen Sie; es ist die höchste Zeit, daß die kleinen Smiths zu Bett gebracht werden. Wie kommt es nur, daß Sie immer an Ihre Pflicht erinnert werden müssen?" schloß sie giftig.

Madeline öffnete den Mund zu einer Antwort.

„Keine Gegenrede: Sie kennen die Hausgesetze!" fuhr Frau Harper, ihr das Wort abschneidend, fort. „Und nun mögen die anderen das Gas anzünden und an ihre Arbeit gehen."

Eine Bewegung und ein eifriges Tuscheln der jungen Mädchen unter sich folgte. Madeline versuchte vergablich, ihre Thränen zurückzuhalten. Sie entfernte sich mit dem brennenden Gefühl erlittenen Unrechts und vermochte diesmal ihre Selbstbeherrschung nicht zu behaupten. Die Thür schlug, nicht gerade krachend, aber doch mit dem hörbaren Anklange ihrer Stimmung hinter ihr ins Schloß. Ein thörichter Impuls, dem sie in thörichter Weise nachgab.

Sie wurde zurückgerufen und gebieterisch ermahnt, „nicht zu vergessen, wo sie sei, das Zimmer ruhig zu verlassen und die Thür in der für eine Dame schicklichen Weise zu schließen."

Vollständig gedemüthigt und zermalmt ging sie zum zweitenmal hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Selbstmord eines Unbekannten.

In das Continental-Hotel, an Madison Straße und Wabash Ave., kam am Montag Abend ein Mann von etwa dreißig Jahren und bestellte sich ein Zimmer. In das Fremdenbuch trug er „H. L. Armstrong" als seinen Namen ein. Gestern gegen Abend wurde er todt im Bett liegend vorgefunden. Er hatte sich mit Karbolsäure vergiftet. An der Leiche war nichts zu entdecken, was zur Feststellung der Persönlichkeit des Selbstmörders hätte führen können. Derselbe hatte, ehe er zur Ausführung seiner unheilvollen That schritt, selbst alle eingestickten Buchstaben aus seiner Leibwäsche und den Kleidungsstücken entfernt. In seinem Hut befindet sich das Geschäftszeichen einer Firma von Toledo, Ohio. Die Leiche des Unbekannten wurde vorläufig in Rolston's Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Straße, aufgebahrt.

* Die hinter dem Gebäude Nr. 285 Orchard Str. gelegene Scheune, Eigenthum von Frau H. B. Brand, gerieth gestern in Brand. Das Feuer richtete einen Schaden von $400 an. Die Ursache konnte nicht ermittelt werden.

Gesangverein „Harmonie".

Während des letzten Nordwestlichen Sängerbundesfestes in Davenport stellte der Gesangverein „Harmonie" sich nicht nur mit seinen geselligen Veranstaltungen, sondern auch mit seinen gesanglichen Leistungen in die vorderste Reihe der Chicagoer Vereine. Die Aktiven wurden durch die dort erzielten Erfolge zu neuem emsigen Streben angespornt, und ihrem wackeren Dirigenten, Herrn Henry von Oppen, kam solcher Sängerfleiß nur gelegen. Das Ergebniß dieses gemeinsamen Vorwärtsringens werden die zahlreichen Freunde der „Harmonie" am nächsten Sonntag kennen lernen. In der Lincoln-Turnhalle tritt der Verein mit einem großen Konzert vor die Oeffentlichkeit. Er steht mit den Liedern „Hinaus zum Wald" von Burmann, „Im Grase thaut's", für Chor, Tenorsolo und Doppelquartett von Spicker, „Das Heldengrab" von Liebe und Mozart's „Weihe des Gesanges" für Chor und Orchester auf dem Programm. Der Baritonist Hr. Hermann Dietz wird „Das Herz am Rhein" von Hill und „Horch auf, Du träumender Tannenforst" von Stempel zum Vortrag bringen; die Sopranistin Frl. Anna Griewisch hat so vortreffliche Soli wie die Rossini'sche Arie „Una voce poco fa", das Holländer'sche Lied „Unter'm Machandelbaum" und die Cantor'sche Vertonung der bekannten Heine'schen Dichtung „Du bist wie eine Blume" gewählt, während das Orchester, unter Leitung des Herrn Knoll, die Hörer durch die Wiedergabe der Suppé'schen Ouverture „Franz Schubert" und einer Selektion aus Wagner's „Tannhäuser" entzücken wird. Ein flotter Ball bildet selbstverständlich den Beschluß dieses genußversprechenden Festes.

War unschuldig.

Am 3. Februar wurde der Farbige Charles Chapman von dem Nr. 4426 Calumet Avenue wohnhaften R. E. Lyman auf's Bestimmteste als einer der Banditen identifizirt, welche ihn an Calumet Avenue und 45. Str. überfallen und beraubt hatten. Darauf hin erhob die Grand Jury gegen den Farbigen eine Anklage wegen Straßenraubs, und derselbe mußte im Countygefängniß in Haft bleiben, bis endlich gestern seine Unschuld an den Tag kam. Vorgestern nahm die Polizei zwei Wollköpfe, Namens Charles Johnson und William Mackay, fest, als sie einen gewissen Arthur Feithorn, von Nr. 579 43. Str., an Calumet Avenue und 43. Str. berauben wollten. Die beiden Arrestanten wurden auch Herrn Lyman vorgestellt, worauf dieser sofort Johnson als den wirklich Schuldigen identifizirte und zugleich erklärte, daß er einen verhängnißvollen Irrthum beging, als er Chapman der Raubthat beschuldigte. Der Unschuldige wird nun sofort in Freiheit gesetzt werden. Johnson gestand, nachdem man bei ihm eine dem Beraubten gehörige Uhr entdeckt hatte, seine Schuld ein.

— Alterszähe. — Alte Kokette: „Neulich erst sagte mir ein junger Herr, ich sei zum anbeißen." — Herr: „Warum nicht? — wenn einer ein starkes Gebiß hat..."

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag: Gastspiel des Herrn Emanuel Reicher in Augiers Drama „Die arme Löwin".

Die deutsche Bühne hat zur Zeit nur wenige große Künstler aufzuweisen. Die moderne Richtung, welche sich in der Bühnenliteratur eingebürgert hat, gibt den Darstellern nur selten große Aufgaben zu lösen. Die Wirklichkeitsschilderungen, welche die Naturalisten für die Bühne liefern, erfordern Darsteller, die scharfe Beobachter sind und die Gestalten, die sie zu schaffen haben, dem Leben nachzeichnen können. Nun soll ja die Kunst der Natur nachstreben; die klassischen Werke eines Shakespeare und unserer deutschen Dichterheroen Goethe, Schiller, Lessing u. s. w. sind ja auch naturwahr erdacht und stellen dabei ganz andere und weit schwierigere Aufgaben an die Schauspieler, wie die modernen Dichter Sudermann, Hauptmann, Philipp, Hirschfeld, Halbe, und wie sie alle heißen mögen. Zu den anerkannten Größen der deutschen Schauspielerwelt gehört nun Emanuel Reicher, der erste Charakterdarsteller vom „Deutschen Theater" in Berlin. Im vorigen Winter hatte das hiesige deutsche Theaterpublikum Gelegenheit, Agnes Sorma, die berühmte Charakterdarstellerin der nämlichen Bühne, zu bewundern, von der Herr Reicher jetzt zu uns kommt. Auch ihn hat die Wanderlust erfaßt und das löbliche Bestreben, in den größeren Städten der neuen Welt als Gast aufzutreten und unsere deutsche Bühnenkunst zu Ehren zu bringen. Am nächsten Sonntag wird er, unterstützt von den besten Kräften der Welb-Wachner'schen Gesellschaft, zum ersten Male hier auftreten. Er hat sich seine Glanzrolle „Pommeau" aus Augiers Drama „Die arme Löwin" gewählt und wird damit den Theaterbesuchern den vollgiltigsten Beweis für seine lebenswahre Gestaltungskunst erbringen. Die „Schlesische Zeitung" berichtete über das Auftreten der Herrn Reicher in der nämlichen Rolle gelegentlich seines Gastspiels am Breslauer „Lobetheater" Folgendes:

„Alle Mitwirkenden hatten neben Herrn Emanuel Reicher einen sehr schweren Stand. Sein Pommeau ist eine Figur, für die wir nur Worte der Bewunderung haben. Die kindlich harmlose Vertrauensseligkeit auf seine Frau, der erste in ihm aufsteigende Verdacht, den er sich schnell durch die schonende Herzensgüte Theresens verscheuchen läßt, die furchtbare Gewißheit seiner Lage bei der zweifellosen Ueberführung Seraphinens, der Zustand völligen Zusammenbrechens auf den Trümmern seines vermeintlichen Glückes und der sittliche Ingrimm, in Leon den Liebhaber seiner Frau zu entdecken — alle diese Phasen erlebten wir mit. Einfach und natürlich gaben sie sich, selbst die felsenfeste Zuversicht auf sein unwürdiges Weib schien in dieser Form begreiflich, und darum war ihre Wirkung so echt und tief. Die ganze Erscheinung in Maske, Tracht und Bewegungen als ein ehrenwerther Philister war in jeder Faser lebenswahr. Je öfter man diesen Künstler sieht, desto staunenswerther erscheint uns seine Gestaltungsmacht."

Die Rollenbesetzung, in welcher das Stück auf der Bühne von „Powers' Theater" in Szene gehen wird, lautet wie folgt:

Pommeau, Bureau-Vorsteher bei einem Advokaten, ... Emanuel Reicher a. G.
Seraphine, dessen Frau ... Marie Sutzer
Leon Lecarnier, Advokat ... Willy Loehr
Therese, dessen Frau ... Theresa Kossegg
Fritz Bordognon ... Albert Metzer
Henriette Hulin, geb. Bordognon, dessen Schwester, ... Helene Frehde
Madame Charlot, Modehändlerin, ... Victoria Welb-Markham
Victorine, Seraphine's Kammermädchen, ... Therese von Kroll
Joseph, Lecarnier's Diener ... Karl Koenig
Erster Gast ... Otto Kienscherf
Zweiter Gast ... Edgar Walter
Dritter Gast ... Georg Kieck
Gäste, Diener u. s. w.

Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.
Der erste und vierte Aufzug spielen in Pommeau's Haus, der zweite und letzte bei Lecarnier, der dritte auf dem Balle bei Madame Hulin.
Regie: Albert Metzer.

Die Preise der Plätze für das Reicher-Gastspiel sind folgendermaßen festgesetzt: Untere Logensitze, $2.00; obere Logensitze, $1.50; Dreß Circle, $1.50; Parquet, $1.50; 4 Reihen Balcon, $1.00; Balkon, 75 Cents; Gallerie, reservirt, 50 Cents; Gallerie, Eintritt 25 Cents. Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag, den 23. März. Abonnentskarten haben Giltigkeit zu diesen Gastspiel-Vorstellungen.

„Kapitän Dreyfus" in der Wicker Park Halle.

Ernst Paculllys Sensations-Schauspiel „Kapitän Dreyfus, oder der Gefangene auf der Teufelsinsel", welches sich hier in Chicago eines fast beispiellosen Erfolges zu erfreuen hat, wird am nächsten Sonntag Abend in der Wicker Park-Halle, an der North Ave., nahe Robey Str., unter der Leitung von Robert Hepner zur Aufführung kommen. Glänzende Kostüme, prachtvolle Szenerien, verbunden mit der drastischen Handlung des Stückes und dem guten Spiel der Darsteller sämmtlicher Rollen des Werkes, sichern auch diesmal wieder einen durchschlagenden Erfolg. Die Damen S. Hepner, Johanna Schindler-Schaumburg, Klara Lukas und Katharina Werner, sowie die Herren Julius Koch, Gustav Uhlich, Hermann Saller, Ernst Pacully, Waldemar Hirth, Bernhard Liebe, Arthur Raven, Robert Hepner und Emanuel Göbel werden ihr Bestes versuchen, um den Besuchern dieser hochinteressanten Vorstellung einen genußreichen Abend zu verschaffen. Gute Sitze für diese Aufführung sind vorher in der Halle zu haben.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, am 9. März 1899.

Aus Wien.

Drei große Versammlungen tagten am vorigen Sonntag gleichzeitig in Wien. In der einen stellten die niederösterreichischen Bauern wieder einmal ihr Programm auf und vertheidgten die Petition der 27,000 n. ö. Landwirthe um Herabsetzung der Schulpflicht auf 7 Jahre, um die 13jährigen Arbeitskräfte voll in der Landwirthschaft verwerthen zu können. Zugleich wendeten sich die Redner gegen die Lehrerschaft, deren energisches Auftreten gegen die Klerikalen und deren Forderung verbesserter Lebensbedingungen den braven Agrariern ein Dorn im Auge ist.

Indeß tagten in einem andern Lokale 3000 Lehrer, größtentheils vom Lande, indem sie ihre Gehaltsforderungen begründeten, und für die freie und unverkürzte Schule eintraten; eine lebhafte und kräftige Versammlung, in der sich Sozialdemokraten und Deutschnationale mit vorgeschrittenen Liberalen zusammenfanden.

Einen energischen Rückhalt findet die vortreffliche und jetzt von den antisemitischen Machthabern hart bedrängte Organisation aber nur an der Arbeiterschaft, die jetzt in der Zeit der Gefahr ihrer Jugend die freie Schule bewahren will. Ihr Redner in der großen Arbeiter-Versammlung, die in den Sophiensälen tagte, schloß mit dem heute in Oesterreich oft gehörten Wahrspruche: „Jesuiten hinaus, und Lehrer herein!“

Oesterreichisch-ungarischer Ausgleich.

In den letzten Tagen hat man den Preis erfahren, für den der ungarische Ministerpräsident ermächtigt wurde, sein Programm durchzuführen. Erstlich hat er sich verpflichtet, wenn irgend möglich, eine Entscheidung der Krone in der Quotenfrage, die gesetzlich als ultima ratio vorgesehen ist, zu vermeiden und auf jede Weise ein Uebereinkommen zwischen den neuen Quotendeputationen oder den Regierungen herbeizuführen; natürlich: denn eine jede solche unmittelbare Entscheidung der Krone über die Höhe der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben schwächt die Autorität der Krone, da sich immer eine Reichshälfte, wenn nicht gar alle beide, für beeinträchtigt und übervortheilt ansehen werden.

Zweitens aber hat das ungarische Ministerium einer bedeutenden Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zugestimmt, was im Vorhinein um so nothwendiger war, als Szell von seinem Finanzministerium her, als Sparmeister und Gegner der damals aus der Okupation Bosniens erwachsenen Militärkosten bei Hofe bekannt war.

Bis vor Kurzem wurde Alles zwischen dem neuen ungarischen Minister und der Krone in camera caritatis abgemacht. Ungarn verfügte kraft eigenen Verfügungsrechtes. Von der österreichischen Regierung wurde als „selbstverständlich“ vorausgesetzt, daß sie sich fügen und die „Szell'sche Formel“ annehmen werde. Nun scheinen aber doch von dieser Seite auch Bedenken geltend gemacht worden zu sein. Auch der fügsamste Finanzminister mußte nach längerem oder kürzerem Nachdenken, soweit tschechisch-nationale Liebhabereien ihm dazu Zeit ließen, darauf aufmerksam werden, was für eine horrende Forderung es sei, daß die Ungarn die thatsächliche Einheit des Zollgebietes nur bis 1903 resp. 1904 zugestehen wollten, dagegen die gemeinsame und paritätisch organisirte Bank um sechs Jahre länger bestehen sollte. Wenn im Jahre 1904 etwa ein Zollkrieg zwischen Oesterreich und Ungarn ausbrechen sollte, würden die österreichischen Gelder der Bank dazu zu dienen haben, die ungarische Industrie in ihren Entwicklungsjahren zu unterstützen und durch Darlehen die wirthschaftliche Krise, die jedenfalls zeitweise in Ungarn hereinbrechen würde, zu lindern. In der That scheint auf Grund dieser Forderung ein Zwiespalt zwischen beiden Regierungen ausgebrochen zu sein, vielleicht allerdings nur aus Veranlassung dieser Forderung; der tiefere Grund mag vielleicht darin liegen, daß Szell auf Grund seiner deakistischen Grundsätze auch in Oesterreich eine parlamentarische Erledigung des Ausgleiches anstrebt, während es den österreichischen Ministern auf eine Konzession mehr oder weniger nicht ankommt, wenn sie nur der Nothwendigkeit parlamentarischer Auseinandersetzungen überhoben werden und ruhig mit dem § 14 weiter regieren können.

Kirchenbausubventionen der Stadt Wien.

Die Kommune Wien hat bei den Gerichten ein eigenes Malheur. In jedem Prozesse, den sie führt, unterliegt sie. Es kommt daher gar nicht überraschend, daß die Gemeinde Wien wieder diesmal vor dem Verwaltungsgerichtshofe sachfällig ist. Der Gemeinderath Lucian Brunner hat gegen den Beschluß des Gemeinderathes, mit welchem dem Laurentiusvereine eine Subvention von 30,000 Gulden zum Bau einer Kirche gewährt wurde, die Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshofe eingebracht. Thatsächlich ist die Subventionirung von Kirchenbauten in so bedeutendem Maße, wie sie jetzt von der klerikalen Gemeinderathsmajorität geschieht, eine schwere Benachtheiligung, der altkatholischen Gemeindemitglieder und Schädigung des Gemeindevermögens. Nach den konfessionellen Gesetzen vom Jahre 1874 haben für Kultusbedürfnisse der Katholiken lediglich die Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinden aufzukommen, die von der Ortsgemeinde wesentlich verschieden ist. Allerdings sind die katholischen Pfarrgemeinden durch die Machinationen bisher nicht konstituirt, das ist aber kein Grund, daß die katholischen Kirchen von der Ortsgemeinde gebaut werden müssen. Der Verwaltungsgerichtshof entschied daher auch, daß die Gemeinde Wien durch diese Subventionierung ihren Wirkungskreis überschritten und hob den Beschluß als gesetzwidrig auf. Hierdurch werden auch alle anderen Subventionierungen, sowie insbesondere der kürzlich gefaßte Beschluß des Gemeinderathes wegen Aufnahme einer Kirchenbauanleihe in der Höhe von zwei Millionen hinfällig.

Zur Sprachenfrage.

Nunmehr ist auch der böhmische Landtag einberufen; die Deutschen werden nicht erscheinen. Die Regierung will die Tagung nur mit laufenden Angelegenheiten ausfüllen, weil sie nicht weiß, was sie sonst beginnen soll. Die Tschechen dagegen kündigen staatsrechtliche Aktionen in großem Stile an. Die Regierung will allerdings auch etwas thun, so heißt es jetzt in allen inspirirten Zeitungen, aber außerhalb der Vertretungskörper, des Reichsrathes, sowie der Landtage. Sie kündigte an, daß sie ein Sprachengesetz auf Grund des § 14 erlassen will, durch welches zugleich die ominösen Sprachenverordnungen natürlich außer Kraft gesetzt würden. Man erfährt über dieses Gesetz, daß es für Böhmen außer einer rein deutschen und einer rein tschechischen Sprachenzone, eine möglichst klein geartete — gemischtsprachige Zone anerkennen würde, die obersten Behörden in Böhmen sollen nicht getheilt werden. Dagegen wird auf die alte Idee der Kreisämter als sprachlich einheitlicher Zwischeninstanzen zurückgegriffen, deren 9 geschaffen werden sollen. Man kann über den Inhalt dieser Verfügungen vorläufig noch nicht urtheilen, wohl aber mit Fug behaupten, daß das Vorgehen absolut ungesetzlich wäre, und vermuthen, daß die Regierung es keinem der streitenden Theile recht machen und nur den bestehenden Wirrwarr noch vergrößern würde.

— Genie freut sich des Lorbeers, Talent läßt sich mit ihm photographiren.

— Raffinirt. — Modistin: „Gestatten, gnädige Frau, daß ich Ihnen die neuesten Pariser Modelle vorlege?“ — Dame: „Anna! Bringen Sie mir schleunigst den Kourszettel, damit ich weiß, wie hoch ich meine Ansprüche stellen darf.“

Finanzielles.